



INHALTSVERZEICHNIS MÄRZ 2007

Leitartikel:	Seite
Das Konklave der Bürger von Chennai	2
 Deutscher Artikel:	
Der Veda für das 21. Jahrhundert	22
 Einzelartikel:	
Im Einklang mit dem Göttlichen	28
Shivarathri-Feier am 16. Februar 2007	33
Tsunami der Liebe	40

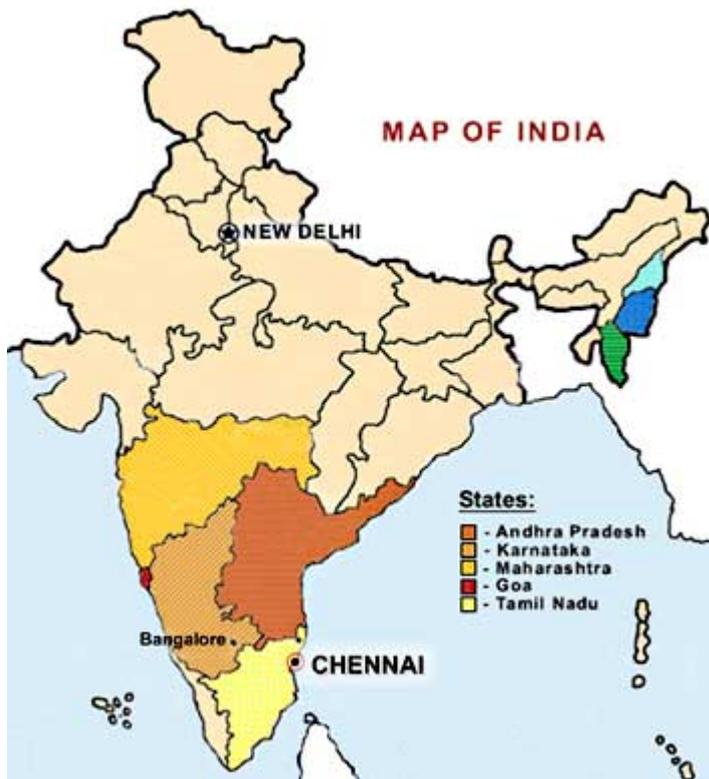


DAS KONKLAVE DER BÜRGER VON CHENNAI

Göttlichkeit löst alle Unterschiede auf

Sai Ram

Wie wir Devotees wissen, machte Swami im Januar 2007 einen elf-tägigen Ausflug nach Chennai. Zwar war die Reise in erster Linie dazu gedacht, das Ati Rudra Maha Yajnam zu besuchen, dessen Beginn in Chennai (Madras) Swami selbst für den 19. Januar angeordnet hatte, aber Er erfüllte auch noch viele andere Verpflichtungen. Ein wichtiger Veranstaltungs-Punkt war, die Bürger-Versammlung in Chennai zu beehren, die am 21. Januar im Nehru-Stadion abgehalten wurde. Prof. G. Venkataraman, der Swami begleitete, konnte ausführliche Notizen machen, auf deren Grundlage zwei Gespräche in Radio Sai geführt wurden. Wir geben hier die Rede-Skripten in Form eines Gesamtberichtes, ergänzt durch viele Bilder, wieder. In den zukünftigen Ausgaben wird Prof. Venkataraman andere Aspekte von Swamis Reise behandeln, darunter das Yajnam und die Reise selbst.



Chennai, im Bundesstaat Tamil Nadu, Indien

Ich möchte Ihnen hiermit einen Bericht von einem historischen ‚Public Meeting‘ geben, das am 21. Januar stattfand, als Swami kürzlich in Chennai war. Dieses Treffen, das offiziell die Bezeichnung Chennai-Bürger-Konklave trug, wurde abgehalten, um Bhagavan die Dankbarkeit der Menschen der Stadt dafür auszudrücken, dass er diese große Metropole von dem Elend der Wasser-Knappheit befreit hat.

Bevor ich den Verlauf des Konklaves beschreibe, sollte ich zum besseren Verständnis des Hintergrundes einige Worte zu dem jahrelangen Trinkwasser-Problem Chennais sagen und welche Rolle Swami dabei spielte, dieses Problem zu lösen.

Chennai, das früher Madras hieß, verdankt seine Existenz den Briten. Nicht viele wissen, dass es Madras war, wo die Briten zuerst in Indien gelandet waren. Erst später gingen sie nach Bengalen und gründeten die Stadt Kalkutta, welches die Hauptstadt des Britischen Indiens blieb, bis Neu Delhi entstand und damit die Krönung von König George V. als Herrscher Indiens geschah.

Interessanterweise landeten die Holländer etwa zur gleichen Zeit an einem Küstendorf, etwa 65 km südlich von

Madras; dieses Dorf heißt Sadras. Als sich die Holländer wieder zurückziehen mussten, blieb Sadras bis heute ein kleines Fischerdorf. Im Falle von Madras lief die Geschichte völlig anders.

Normalerweise entstehen größere Siedlungen an einer Wasser-Quelle, wie z.B. einem Fluss. Madras jedoch verdankt seine Entstehung einem historischen Grund – die Briten landeten dort. Von Anfang an bemerkten die Briten, dass Trinkwasser ein Problem war. Der erste Versuch damit umzugehen war, einen kleinen Damm über den Fluss Kosasthalavar zu errichten. Dies war kein richtiger Fluss, insofern als es nur Wasser gab, wenn es Regen gegeben hatte, was gewöhnlich nur während des Nord-Ost-Monsuns (zwischen Oktober und Dezember) geschah. Anders als beim Süd-West-Monsun (Juni bis September), bringt der Nord-Ost-Monsun nicht immer genug Regen mit sich, zumindest im Tamil Nadu Gebiet; also war Wasser schon immer ein Problem

Das Wasser vom Damm über den Kosasthalayar wurde über einen Kanal zu einem Becken geleitet, das als Red Hill Sea bekannt ist. Swami ging übrigens in seiner sehr frühen Zeit oft mit seinen Gästen zum Picknick in dieses Red Hill Gebiet.

Das Hauptproblem: Wasser

In der Folgezeit wurden weitere Vorratstanks gebaut, und sie wurden alle miteinander verbunden. Anfangs wurde das Wasser sowohl zum Trinken als auch zur Landwirtschaft benutzt.

Später wurde das meiste Wasser ausschließlich für Trinkwasser reserviert, auch als die Stadt zu wachsen begann. Schon in den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wurde klar, dass Madras, so wie es anwuchs und keine größere Hauptquelle für Wasser hatte, ein riesiges Trinkwasser-Problem bekommen würde. Tatsächlich wurde jedes Mal, wenn die Regenfälle ausblieben, das Problem zur krassen Wirklichkeit; das verstärkte sich in dem Maße, wie die Stadt größer und größer wurde.

Besorgte Bürger und Beamte suchten intensiv nach Lösungen, und es wurde bald klar, dass der einzige Weg, das Trinkwasser-Problem zu lösen, der war, irgendwie das Wasser des Krishna-Flusses im Norden, aus dem Staat Andhra Pradesh, herunterzubringen. Diese Erkenntnis kam sehr früh, schon in den fünfziger Jahren. Vom Konzept her gab es keine Schwierigkeiten, das Problem zu lösen – alles was nötig war, war ein guter, langer Kanal. Wie die Mathematiker sagen würden: Es existierte eine Lösung. Tatsächlich gab es im Parlament vor vielen, vielen Jahren eine Erklärung, dass die Regierung etwas unternehmen würde, um das Trinkwasser-Problem von Madras zu lösen, indem man das Wasser des Krishna-Flusses zur Stadt bringen würde.

Aber dann ist der menschliche Verstand, der so begabt ist, Lösungen für Probleme zu finden, genauso begabt, die Lösungen andererseits wieder zu verhindern.

Was ich meine, ist, dass die drei Staaten, durch die der Krishna-Fluss fließt, einen Streit unter sich austrugen, wer den Anspruch auf das Wasser des Flusses habe.

Die betroffenen Staaten sind: Maharashtra, wo der Krishna-Fluss entsteht, Karnataka, durch das er dann fließt, und Andhra Pradesh, durch das er darauf ins Meer mündet, in die Bucht von Bengalen.

Wasser Rechte



Die drei südlichen Staaten mit dem ewigen Wasserverteilungs-Problem.

Das Thema des Teilens von Fluss-Wasser ist immer ein sehr sensibles. Ein Ausschuss wurde eingerichtet, der das Problem, wie das Wasser geteilt werden sollte, ansprechen und eine gewisse Wassermenge zur Verfügung stellen sollte. Der Ausschuss machte einen Vorschlag, bekannt als der Bachawat Award, so genannt nach dem Vorsitzenden des Ausschusses, in dem vereinbart wurde, dass die drei Flusstäaten zusammen 15 TMC Wasser vom Krishna-Fluss für den Trinkwasser-Bedarf der Stadt Madras zur Verfügung stellen sollten. Ein TMC steht für eine Milliarde Kubik-Fuß, eine Maßeinheit, die von den Briten benutzt wurde, um Wassermengen für Landwirtschafts-Zwecke zu quantifizieren. Es sind etwa 30 Millionen Kubikmeter Wasser.

Eine Million Kubikmeter kann man sich vorstellen als einen Tank, der 100m lang, 100 m breit und 100 m hoch ist. Ein TMC beträgt dann 30 solcher Tanks, und Madras sollte 15 TMC bekommen.

Ganz nebenbei bemerkt, war man der Meinung, dass man von den 15 TMC aus dem Quellbereich etwa 3 TMC auf der Strecke verlieren würde und die Stadt sich dann am Ende mit 12 TMC würde abfinden müssen. Das war es also, was man damals in den sechziger oder siebziger Jahren, ich weiß es

nicht mehr genau, entschieden hatte.

Wie jeder weiß, gibt es immer eine große Lücke zwischen Absicht und Durchführung. Der Ausschuss hatte seine Entscheidung vorgetragen, aber nun war die Administration in den verschiedenen Staaten an der Reihe, sich zusammzusetzen und zur Tat zu schreiten. Wie man sich denken kann, gab es viele Hindernisse, während derer Regierungen kamen und gingen, auf Grund der Unvorhersehbarkeit von Wahlausgängen. Unterdessen hatte die Tamil Nadu Regierung einen großen Plan aufgestellt, das Veeranam Projekt, mit dem Ziel, Wasser aus dem Kaveri-Fluss im Süden in die Stadt zu bringen. Es gab viel Tamtam; ich diente damals im Indira Ghandi-Atom-Forschungs-Zentrum in Kalpakam; das war in den frühen siebziger Jahren. Das Veeram Projekt war ein Prestige-Objekt, aber es ging ohne Sang und Klang in einem Skandal unter. So blieb also die Wolke der Unsicherheit über die Wasserversorgung-Situation in Madras so dunkel wie eh und je.

Schließlich, viele Jahre und Diskussionen später, im Jahre 1983, wurde eine Übereinkunft getroffen, Krishna-Wasser nach Madras zu bringen. Das kam überwiegend durch die persönlichen Initiativen der Ministerpräsidenten von Tamil Nadu und Andhra Pradesh zustande, die beide zufällig vor ihrer politischen Karriere berühmte Film-Stars gewesen waren. In Tamil Nadu war die Gallions-Figur der charismatische M.G. Ramachandra, überall bekannt als MGR, der in all seinen Filmen den Robin Hood spielte und sich so bei den Massen beliebt gemacht hatte. In Andhra war der Spitzen-Mann N.T. Rama Rao, der auch als Kino-Star sehr beliebt war, auf dem politischen Gebiet aber absolut unorthodox. Interessanterweise hatte NTR, wie der Andhra Ministerpräsident genannt wurde, seine Karriere in Madras begonnen, denn in jenen Tagen war Madras die einzige größere Film-Stadt im Süden.

Er hatte also ein weiches Herz für diese Stadt und erklärte somit, dass er, da er das Wasser der Stadt seit Jahrzehnten getrunken hätte, es für seine Pflicht hielt, der Stadt auch in ihrer Stunde der Not zur Hilfe zu kommen.

Eine Übereinkunft wird erreicht

Dank der Verbindungen der beiden aus der Zeit der Glamour-Welt kamen MGR und NTR zu einer Übereinkunft bezüglich der Details der Versorgung von Madras mit Wasser aus dem Krishna-Fluss.

Zu jener Zeit war NTR dabei, ein ehrgeiziges Programm aufzulegen, bei dem ein riesiger Anteil des Krishna-Wassers für eine enorme Vergrößerung der landwirtschaftlichen Produktion in seinem Staat in Anspruch genommen wurde. Er versuchte dies mittels eines großen Planes, bekannt als Telugu-Ganges, einem Netzwerk von Kanälen, welche das Krishna-Wasser in alle Ecken und Winkel des Staates bringen sollten. Als Teil des größeren und groß angelegten Telugu-Ganges-Planes wollte NTR einen Kanal von einem Reservoir in Andhra Pradesh, dem bekannten Kandaluru Reservoir, bis an die Grenze von Tamil Nadu bauen, um das Krishna-Wasser nach Madras zu bringen.



Die damalige Ministerpräsidentin Indra Gandhi mit Sri NT Rama Rao und Sri MG Ramachandra



Einweihung des Krishna Wasserversorgungs-Projektes im Mai 1983 im Nehru Stadion

bauen, um das Wasser nach Poondi weiterzuleiten. Am 25. Mai 1983 wurde dann unter großem Getöse der Bau des Kandaluru-Poondi Kanals formell in Anwesenheit der indischen Ministerpräsidentin Indira Gandhi gefeiert.

Dieser Kanal sollte einem zweifachen Zweck dienen: Einerseits würde er 12 TMC Wasser nach Madras bringen, und andererseits würde er als größerer Verteilungs-Kanal für die südlichen Gebiete von Andhra Pradesh dienen. Aber natürlich wollte NTR das nicht umsonst tun; Tamil Nadu sollte als ihren Anteil eine deftige Summe von etwa 500 crores Rupien für die Ausschachtungen dazu legen. Zu jener Zeit war der Kurs etwa dreißig Rupien auf den Dollar, und 500 crores waren dann also etwa 160 Millionen Dollar, also bestimmt keine kleine Summe.

In dem NTR / MGR-Plan sollte der Kanal von Kandaluru nach Poondi die zwischen-staatliche Grenze an einem Punkt namens Zero-Point kreuzen, und von dort sollte die Tamil Nadu Regierung einen 25 km langen Verbindungskanal

Jahre vergingen und nachdem viele Millionen ausgegeben worden waren, wurde der Kandaluru-Poondi-Kanal am 29 September 1996 als offiziell fertig gestellt erklärt und mit einem Festakt am Zero Point in Anwesenheit der Ministerpräsidenten von Andhra Pradesh, Herrn Chandra Babu Naidu, und dem Ministerpräsidenten von Tamil Nadu, Herrn M. Karunanidhi gefeiert.

Langer Kanal – aber kein Wasser



Der miserabel funktionierende Kanal

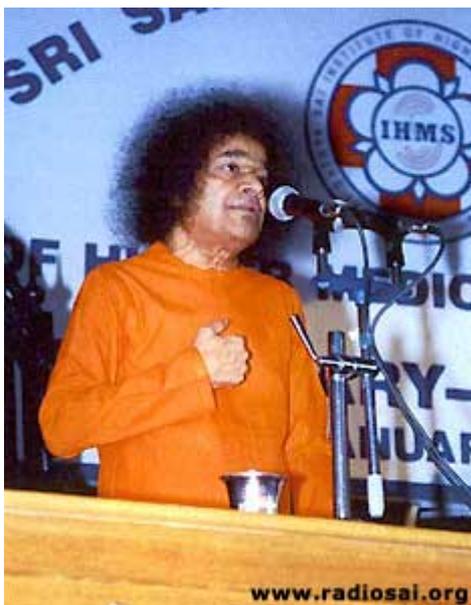
einen miserablen Graben bezeichnen!

Mittlerweile blieb auch der Nord-Ost-Monsun wiederholt aus und Madras, welches sich mittlerweile Chennai nannte, litt heftig. Ich glaube, dass Heart2Heart das alles plastisch beschrieben hat, sodass ich hier die peinlichen Details nicht wiederholen muss. Aber so viel will ich doch sagen: Die Reichen und die Mittelklasse konnten durch den Kauf von Wasser gut überleben, aber die Armen waren wieder einmal zu kurz gekommen. Sie mussten sich, so gut es ging, beschränken, und oft mussten sie in ihrer Verzweiflung aus dem Abwasser trinken. Das war die krasse Realität einer Stadt, die gerade ein großer Hoffnungsträger für Informations-Technologie geworden war.



Das Ergebnis: ... kein Wasser ...

Gott entscheidet, das Elend zu beseitigen



Das Göttliche donnert: „Ich habe entschlossen, der Stadt Madras Trinkwasser zu geben.“

Es war am ersten Jahrestag des Super-Speciality-Hospital in Bangalore, als Swami extra aus Anlass dieser Gelegenheit zu einem Gesundheits-Treffen nach Bangalore fuhr. Natürlich fehlte es nicht an Reden und am Ende gab es wie erwartet eine Göttliche Ansprache. Im Verlauf dieser Ansprache machte Swami eine höchst unerwartete Ankündigung. Er erklärte:

„Heute habe ich einen neuen Beschluss gefasst. Madras leidet unter akuter Trinkwasser - Knappheit. Die Reichen können sich Wasser über den Tankwagen-Service kaufen, aber was ist mit den Armen? Sie sind abhängig von dem Regen-Wasser, das sich in Pfützen und Gräben ansammelt; damit verderben sie sich ihre Gesundheit. Ich habe daher beschlossen, darauf hinzuarbeiten, Trinkwasser nach Madras zu bringen, ungeachtet wie schwer und kostenaufwändig diese Aufgabe ist. Dieser Wunsch von mir wird unfehlbar Früchte tragen.“

Erfolg kommt immer aus tiefer Überzeugung.“

Übrigens ist der 19. Januar der Jahrestag von Sundaram (Swamis Residenz) in Chennai. Ich glaube, es war an diesem Tag im Jahr 1981, als Sundaram von Swami gesegnet und formal eingeweiht wurde.

Die Menschen aus Chennai waren nicht offiziell nach Puttaparthi gekommen, um Swami um Trinkwasser zu bitten.

Aber schon am 19. Oktober 1997, als das Anantapur Trinkwasser-Versorgungs Projekt dem Volk von Andhra Pradesh übergeben wurde, hatte Swami erklärt, dass Er keine Unterschiede in Kaste, Glauben, Nationalität usw. kenne und immer bereit sei, jedermann zu helfen. An diesem Tag, am 19. Januar 2002, sagte Er den Leuten von Chennai: „**Warum sich fürchten; ich bin doch da!**“

Die Arbeit begann bald. Wie wir alle wissen, wird Swami sehr energisch, wenn Er ein Programm angekündigt hat. So unterrichtete Swami den Sri Sathya Sai Welt Trust, tätig zu werden und alles in seiner Macht Stehende zu tun, um diesen Kandaluru-Poondi Kanal Weltklasse zu machen, so dass das Wasser vom Krishna-Fluss, wenn es zur Verfügung stünde, auch frei nach Chennai fließen könne.

Nun erstreckt sich dieser Kanal über 150 km auf dem Gebiet von Andhra Pradesh und etwa 25 km auf der Seite Tamil Nadus, bevor er sich mit dem Poondi Reservoir bei Chennai verbindet. Swami wies den Trust an, alle Probleme auf der Andhra Seite zu lösen, wie immer: ohne Kosten zu scheuen oder Zeit zu vergeuden.

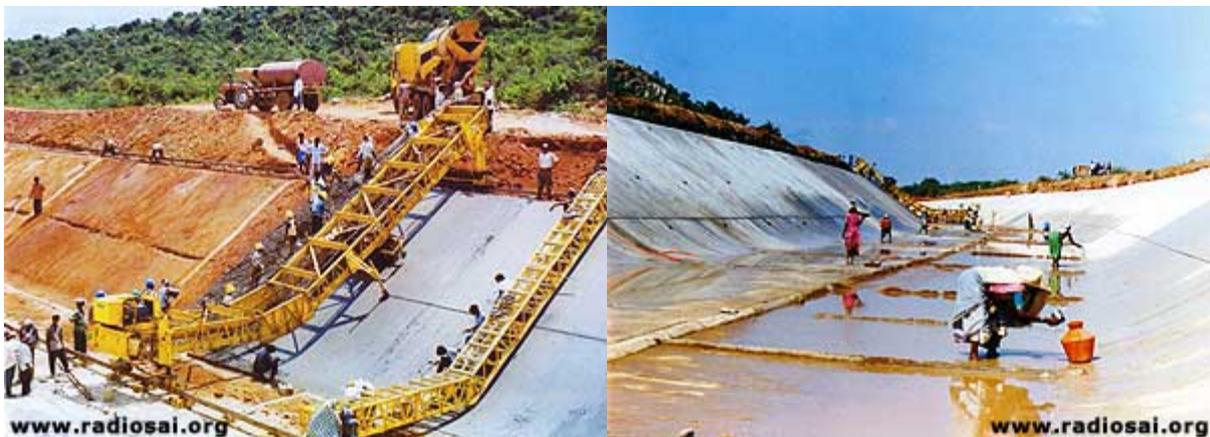
Politik behindert Lösungen



Der göttliche Wille entfaltet sich...

...und die Arbeit schreitet trotz Feindseligkeit
voran.

Ihr mögt fragen: Was war mit der Tamil Nadu Seite? Nun, Swami wollte auch diesen Teil lösen, aber die damalige Ministerpräsidentin von Tamil Nadu, Frau Jayalalitha, war aus ihren eigenen Gründen nicht begeistert von dem Projekt. Sie hatte ein eigenes Projekt auf die Beine gestellt, bei dem sie Wasser vom Kaveri herbeischaffen wollte.



Die neueste Technologie wird für dieses Projekt
verwandt

Letzte Feinheiten

Tatsächlich versuchte sie, das Veeranam Projekt wieder aufleben zu lassen, obgleich das Kaveri Wasser in der Zwischenzeit in großes Fragezeichen geworden war, abgesehen davon, dass es quantitativ erheblich weniger war. Kurz und gut, Frau Jayalalitha war mit ihrem eigenen Projekt beschäftigt und kümmerte sich wenig um diese Lösung, obgleich sie so vielversprechend war.

Jedenfalls schritt die Arbeit auf Seiten Andhra Pradeshs unter Swamis Führung geschwind voran, diesmal unter Einsatz der besten Technologie.

Einige von Euch mögen unseren Dokumentarfilm über das Chennai Wasser-Projekt gesehen haben, wo wir die Höhepunkte festgehalten haben, die professionelle Art und Weise, wie das Projekt durchgeführt wurde, unter Einsatz der besten Technologie. Wenn Swami etwas tut, ist es immer das Beste vom Besten.

An dieser Stelle sollte ich mit Euch einige statistische Daten teilen, um Euch ein Gefühl für den Umfang der Arbeit zu geben.

Statistik des Chennai Wasser Projektes	
▪ <i>Erdaushebungen</i>	<i>1 700 000 CM (Kubikmeter)</i>
▪ <i>Schlick-Beseitigung.....</i>	<i>110 000 CM</i>
▪ <i>Gesteins-Abtragung.....</i>	<i>76 000 CM</i>
▪ <i>Stein-Bearbeitung</i>	<i>18 000 CM</i>
▪ <i>Grob-Stein-Befestigung.....</i>	<i>80 500 CM</i>
▪ <i>Zement / Beton Ausschalung.....</i>	<i>.170 000 CM</i>
▪ <i>Zement / Beton Verkleidung.....</i>	<i>194 000 CM</i>
<i>Dauer des Projektes: 1 Jahr</i>	
<i>Kosten des Projektes: 60 Millionen Dollar</i>	

Ich sollte auch aus einem wichtigen Brief zitieren, geschrieben von Mr. Babu Naidu, dem damaligen Ministerpräsidenten von Andhra Pradesh am 7. Mai 2003, adressiert an Frau Jayalalitha, der damaligen Ministerpräsidentin von Tamil Nadu. Beachtet bitte das Datum. Swami machte Seine Ankündigung am 19. Januar 2002, und dieser Brief wurde von Herrn Chandra Babu Naidu am 7. Mai 2003, etwa genau ein Jahr später geschrieben.

**Brief des Ministerpräsidenten von Andhra Pradesh
an seine Amtskollegin in Tamil Nadu im Mai 2003**

**Ministerpräsident
Andhra Pradesh**

Verehrte Frau Jayalalitha Garu,

Ich habe soeben die Arbeiten inspiziert, die der Sathya Sai Central Trust zur Verbesserung des Kandaleru-Poondi- Kanals durchführt, zur Erleichterung der Trinkwasser- Versorgung von Chennai.

Ich bin glücklich, Sie zu informieren, dass mit dem Segen von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba der Fortgang der Kanal Arbeiten sowohl äußerst schnell, als auch mit hoher Qualität vonstatten geht. Mit der technischen Hilfe der Regierung von Andhra Pradesh hat der Trust keine Anstrengungen gescheut, diesen Abschnitt des Kanals höchst effizient für einen freien Durchfluss des Wassers zu machen.

Ich habe mit großer Zufriedenheit begutachten können, wie der Trust in Rekord-Zeit Trinkwasser-Projekte in den Distrikten Anantapur, Medak und Mahbubnagar, in meinem Staat, durchgeführt hat.

Aufgrund dieser obigen Erfahrungen und der Bauabschnitts-Berichte bin ich zuversichtlich, dass die konkreten Ausschachtungsarbeiten am Kandaleru-Poondi Kanal bis zum frühen August 2003 fertig gestellt sein werden.

Mit der Fertigstellung der Ausschachtungsarbeiten würde Tamil Nadu viel effektiver Wasser entnehmen können und ich ersuche Sie in der Zwischenzeit geeignete Schritte an Ihrem Abschnitt zu unternehmen.

Mitglieder und Vertreter des Trusts werden sehr glücklich sein, Sie von dem Projekt zu einem Ihnen passenden Datum und Zeitpunkt zu unterrichten.

*Mit freundlichen Grüßen
Hochachtungsvoll*

N. Chandrababu Naidu

Leider gab es von Tamil Nadu Seite kaum eine Antwort auf diesen Brief, was nicht überraschend ist, da Frau Jayalalitha mit ihrer eigenen Lösung des Chennai Trinkwasser Problems beschäftigt war. Sei es wie es sei. Ich würde euch an dieser Stelle gern eine wichtige Tatsache vor Augen führen. Die Andhra Pradesh Regierung brauchte 13 lange Jahre, um den Kandaleru-Poondi Kanal zu bauen; und hier war der Central Trust, der es in Weltklasse-Qualität in rund 13 Monaten schaffte. Das spricht doch Bände, oder?

Es war im Jahr 2003: Wir alle dachten, dass Swami nach der Rückkunft aus Kodai eine Zeitlang zur großen Einweihungs-Zeremonie des Sai Ganga nach Chennai gehen würde. Nichts dergleichen ereignete sich. Stattdessen erlitt Bhagavan als Teil Seines unergründlichen Göttlichen Spiels (*leela*) Seinen ersten Knochenbruch.

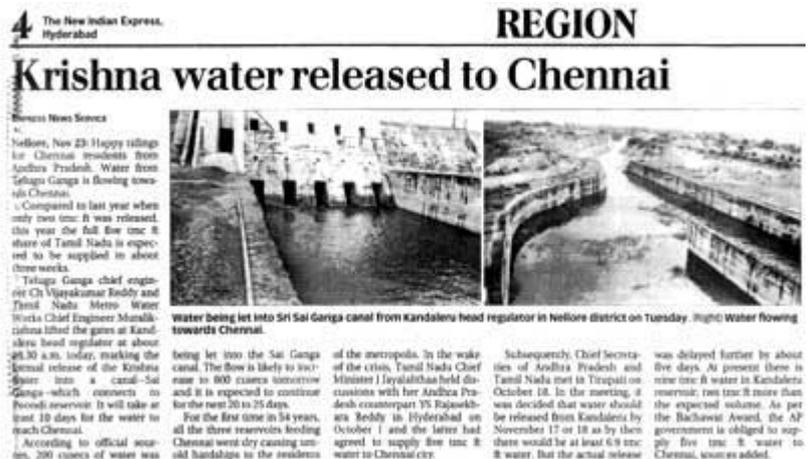
Wir eilen nun voran und kommen zum 23. November 2004, dem Tag von Swamis 79. Geburtstag. An diesem Tag wurde offiziell das Wasser aus dem Kandaleru nach Chennai freigelassen.

Ein paar Tage später erreichte das Wasser Zero Point und überquerte damit die Grenze ebenfalls an Swamis Geburtstag, allerdings nach dem Telugu Kalender. Dies war ein frohes Ereignis, an dem Sai Krishna das

Krishna Wasser an Seinem Geburtstag freigab, entsprechend dem einen Kalender, und es entsprechend dem anderen Kalender wiederum an Seinem Geburtstag ankam. Kurz danach kamen Bus-Ladungen von Bürgern aus Chennai in Prasanthi Nilayam an, um ihre Dankbarkeit auszudrücken, und einige von Euch mögen noch die Radio-Sai-Sendungen über dieses Danksagungs-Ereignis in Erinnerung haben.

All das war im Jahre 2004. Wir eilen voran: Drei Jahre und eine Wahl später fährt Swami schließlich nach Chennai, denn diesmal, so möchte ich sagen, war das Klima passend. Natürlich ging Swami in erster Linie zur Segnung des Yajnas nach Chennai, das Er selbst angeordnet hatte. Es wurde jedoch allenthalben erwartet, dass die Stadt, wenn Swami nach Chennai käme, bestimmt einen geeigneten Weg finden würde, ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Viele führende Bürger kamen zusammen und eins kam zum anderen. Bald trat auch die Regierung auf. Das erste Anzeichen dafür war, als Herr Durai Murugan, Minister für Straßenbau in der DMK Regierung von Tamil Nadu, für Swamis Darshan nach Puttaparthi kam. Er kam nicht nur zum Darshan, sondern kam auch zum Hospital, um sich einen persönlichen Eindruck zu verschaffen. Er war überwältigt. Es scheint, als ob er bei seiner Rückkunft seinem Chef, dem Ministerpräsidenten, Bericht erstattet hat.

An dieser Stelle sollte ich etwas von diesem Ministerpräsidenten erzählen, denn er hatte seinen eigenen Anteil dran, diesen kürzlichen Besuch von Swami zu einem historischen Ereignis zu machen. Ich mache diesen Exkurs, denn er hatte nicht nur der jüngeren Generation sondern auch Menschen anderswo helfen, die Hintergründe des Chennai Bürger Konklave zu verstehen.



Zeitungen berichten die sehlich erwartete gute Nachricht.



Der Sai-Ganges fließt ...



...in vollem Strom.

Der dynamische Karunanidhi und der Aufstieg der DMK

Die Menschen in Süd-Indien sind sehr vertraut mit ihrem Ministerpräsidenten (MC) Herrn M. Karunanidhi, gewöhnlich bekannt als Dr. Kalaingar (ein Hinweis auf die Tatsache, dass er ein ausgezeichneter Schriftsteller ist und einen Doktor-Titel honoris causa trägt). Herr Karunanidhi, der schon über achtzig ist, begann vor fünfzig Jahren nicht nur als feuriger Aktivist in der Dravida Kazhagam, einer Partei mit starker Anti-Hindu- und Anti-Kastensystem-Einstellung, sondern auch als talentierter Autor und Drehbuch-Schreiber. Karunanidhi wurde in den frühen fünfziger Jahren über Nacht in jedem Haushalt berühmt, dank der kraftvollen Dialoge, die er für den Film Prashakti schrieb und der ein Hit wurde, unterstützt vom hervorragenden Schauspiel von Shivaji Ganesan, der ebenfalls durch den selben Film über Nacht berühmt wurde. Es schien so, als habe Karunanidhi diesen Film direkt für Shivaji geschrieben und dass Shivaji seinerseits darauf gewartet hatte, dass Karunanidhi ihm seinen Startfilm verschaffen würde...

(Es folgen einige Details über die Entwicklung der DMK-Partei, die wir hier auslassen; Anm. d. Red.)



Der ehrwürdige Minister-Präsident
von Tamil Nadu – Dr. Kalaignar
Karunanidhi

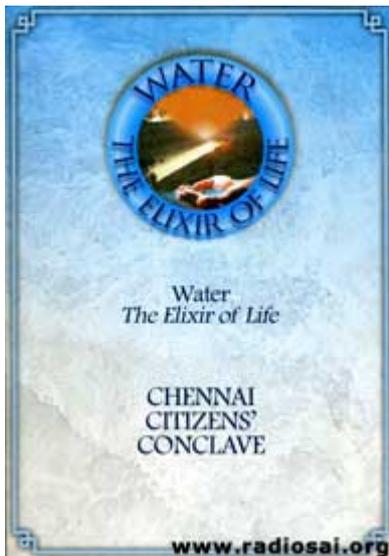
Das einzigartige Chennai Bürger Konklave

Viele, besonders die, die nicht aus Tamil Nadu sind, mögen sich wundern, warum ich so viel Zeit darauf verwende, die politischen Hintergründe zu erläutern. Dafür gibt es einen wichtigen Grund. Obgleich dieses Treffen vom 21. Januar 2007 „Bürger Konklave“ genannt wurde, waren an jenem Tag alle Menschen, außer Sami natürlich, aus der Welt der Politik. Es war eine merkwürdige Zusammenkunft von verschiedenen Schattierungen politischer Meinungen (tatsächlich landesweit) und dem Göttlichen. Es ist also wichtig, das Ereignis in den richtigen Blickwinkel zu bekommen, anstatt nur aufzuzählen, wer zuerst und wer dann seine Rede hielt.

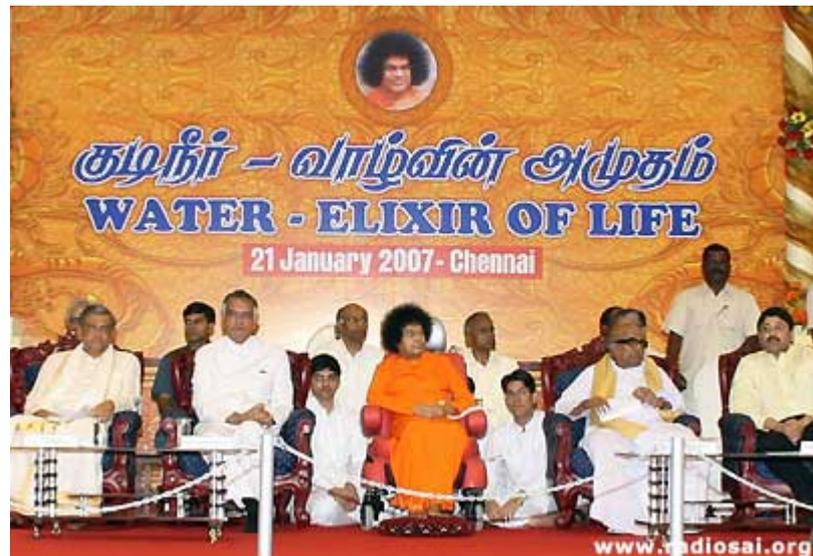
Es ging nicht nur darum, dass Menschen verschiedener politischer Meinungen und Schattierungen an diesem Treffen teilnahmen. Die wahre Sensation war die Teilnahme von vier Mitgliedern der DMK-Partei auf der Bühne – vier Menschen von einer Partei, die man für atheistisch und höchst kritisch eingestellt gegen Religionen und religiöse Praktiken hält. Besonders Karunanidhi, der bekannt dafür ist, seine scharfen anti-religiösen Einstellungen auch zu äußern, hat dadurch, dass er hier mit Swami das Rednerpult teilte, nicht nur manch einen in Chennai zum

Staunen gebracht, sondern er wurde auch zu einer nationalen Nachrichten-Story.

Es ist also wichtig, diesen richtigen Hintergrund für die folgenden Ereignisse zu kennen, so dass man besser verstehen kann, wie Swami, wenn die Zeit reif ist, unauffällig die Gangart wechselt und auf subtile Weise Veränderungen herbeiführt.



Die Einladungs-Karte zur Glückwunsch-Veranstaltung



Die historische Veranstaltung geleitet vom Herrn selbst.

Und der Höhepunkt war, dass am Abend des 19. Januars, wenn ich mich nicht täusche, kurz nachdem wir im Sundaram (*Swamis Aschram in Chennai, Anm. d. Übers.*) ankamen, die Mitglieder der Karunanidhi-Familie ins Sundaram kamen, um Bhagavan persönlich zu sich nach Hause einzuladen; was Er auch gnädig am 20. Januar tat und damit nicht nur Tamil Nadu sondern ganz Indien verblüffte.

Reine Liebe besiegt alles

Wie Swami sagt, ereignen sich die Dinge dann, wenn *samayam* und *sandarbham* richtig sind, das heißt, wenn Zeit und Umstände reif sind. So ereignete sich der unerwartete Besuch Swamis im Hause der Familie Karunanidhi am 20. Januar, der daraufhin den Ton des Konklaves am folgenden Tag vollkommen veränderte. Über fünfzig Jahre lang hatte es in Tamil Nadu, einer Region, die Jahrhunderte lang tief in der Bhakti-Tradition (Tradition der Liebe und Hingabe) in all ihren Aspekten verwurzelt war, auf Grund einer aggressiven und aktiven sozialen Bewegung eine Unruhe-Stimmung gegeben, die, indem sie dringend notwendige soziale Reformen lauthals herauschrie, allmählich eine stark atheistische Grundhaltung einnahm, um Missstände ans Tageslicht zu bringen, die im Namen der Religion zu verantworten seien. Solche Protest-Bewegungen sind auf der ganzen Welt entstanden, aber was Tamil Nadu betrifft, verursachte sie für die wahrhaft Gläubigen großes Leid. Das gemeinsame Auftreten von Karunanidhi und Swami auf der gleichen Bühne war ein Ereignis, das nur wenige am Ende des Jahres 2006 hätten voraussagen können.

Dennoch passierte es, und Swami gab auf diese Weise all seinen Devotees ein Signal, dass Gott schließlich all seinen treuen Devotees Schutz gewährt.

Wie ich schon erwähnte, war in Tamil Nadu, anfänglich durch soziale Aktivisten, ein Klima von Feindseligkeit gegen die Religion geschaffen worden. Als später viele dieser Aktivisten in die Politik gingen und an die Macht kamen, verstärkte sich der Druck und die Repression auf die Gläubigen in vielfacher Weise. Aber jetzt, wo Menschen mit starken Vorbehalten gegen das religiöse Establishment offen Sai Baba akzeptieren und ihm applaudieren, können zumindest Sai Devotees ohne große Angst und Widerstand in Zukunft ihre spirituelle Arbeit tun.

Dass die gegenwärtige Regierung nicht nur viel Höflichkeit an den Tag legte, sondern auch umfangreiche polizeiliche Maßnahmen traf zur Verkehrs-Regelung und Kontrolle der Menschen-Massen ist ausreichend Signal, dass Swami die Herzen der so genannten Un-Gläubigen gewonnen hat; ein klarer Beweis, dass Liebe immer und überall gewinnt.

Um zur Geschichte des Konklaves zurück zu kommen: Kurz nachdem die Tamil Nadu Regierung von Swamis Chennai-Besuch Wind bekam, stieg sie ein und das Konklave änderte deutlich seine Richtung und nahm insgesamt eine ganz andere Färbung an. Zuerst wurden alle eingeladenen Sprecher fast ausnahmslos aus der

Politik genommen. Es waren tatsächlich nur Premierminister, Gouverneure, Minister aus Delhi und Minister der Bundesstaaten, die sich auf der Bühne versammelten, um Swami zu ehren. Das hätte man am Anfang nicht erwarten können, und dennoch trat es ein.

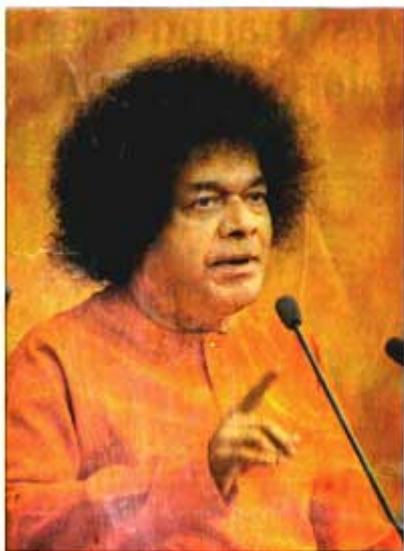
Die Höhepunkte des Konklaves

Was die einzelnen Programmpunkte der Versammlung betrifft, so fanden diese in einem riesigen klimatisierten Indoor-Stadion, Nehru Stadion genannt, statt, gebaut von und in Besitz der Regierung. Interessant ist, dass dies Stadion nicht weit von dem Ort entfernt ist, wo im Jahre 1983 die Konstruktion des Kandaluru Poondi Kanals mit viel Tamtam gefeiert wurde, der ja 13 Jahre später ein großer Flop wurde - natürlich nach erheblichen Ausgaben. Vor diesem Ereignis hatte ich wochenlang immer wieder Berichte von hektischen Vorbereitungen für diese Veranstaltung gehört und es wurde klar, dass es eine Star-Veranstaltung werden würde, die nicht nur in Chennai und Tamil Nadu sondern im ganzen Land Aufmerksamkeit erregen würde.

Es gab dafür drei wichtige Gründe. Erstens natürlich, weil die Versammlung so ein breites Spektrum an politischen Persönlichkeiten umfasste, die politischen Parteien mit unterschiedlichen Sichtweisen über fast alles angehörten. Zweitens gab es zumindest zwei karismatische Persönlichkeiten auf der Bühne, jede eine eigene Berühmtheit; wir hatten den immer sprühenden Herrn Lalu Prasad Yadhav aus Bihar, der es niemals versäumt das Zentrum einer Versammlung zu sein - wo immer er anwesend ist - durch seinen einmaligen Stil zu sprechen und seine unnachahmliche Persönlichkeit. Und dann der Herr Karunanidhi, einst ein Feuerkopf und nun ein reifer Staatsmann von eher nationalem Profil. Schlau, gewitzt, sehr kalkuliert in seinen Schachzügen, niemals Anlass gebend zu unkontrollierten Reaktionen, der allenthalben als jemand gesehen wird, der nicht im Entferntesten zu tun hat mit etwas, das nach Religion oder Spiritualität schmecken könnte. Aber hier war er und spielte die Führungsrolle, Swami den Dank auszusprechen, fast drei Jahre nachdem das Wasser begonnen hatte in die vertrockneten Seen von Chennai zu fließen. Er wagte es, etwas zu tun, was seine Vorgängerin, die ehemalige Schauspielerin und spätere Politikerin und Kämpfer-Persönlichkeit Frau Jayalalitha, verweigert hatte, nämlich Dankbarkeit gegenüber einem überragenden Wohltäter auszudrücken, auf dessen Hilfe Chennai notfalls immer noch angewiesen wäre. Es ist also nicht überraschend, dass es ein großes Interesse an diesem Konklave gab. Der Eintritt war streng kontrolliert, teilweise wegen begrenzter Sitzmöglichkeiten und teilweise aus Sicherheitsgründen – bei so vielen VIPs (very important persons), die sich in einer Halle auf einer Bühne versammelt hatten, sollte man nicht die Kopfschmerzen unterschätzen, die das Sicherheits-Personal hatte.

Die unentschiedenen Stunden, bevor das Konklave begann

Auf diesem Hintergrund nun kann ich die Ereignisse des 21. Januars 2007, morgens, beschreiben. Alle, die wir in Swamis Gesellschaft dabei waren, waren im Sundaram untergebracht worden, genau wie Swami selbst. Unsere Tages-Routine war etwa so: Wir standen alle früh auf und bekamen Anweisungen aus Swamis Zimmer. Wenn es hieß, Er geht in den Speisesaal, gingen wir alle auch dort hin. Unsere Plätze waren festgelegt, wir nahmen sie auf Anweisung ein. Danach: Frühstück in Stille. An diesem Morgen lagen alle Tageszeitungen säuberlich in Reihe auf Swamis Tisch, denn sie waren voll von Nachrichten und Bildern über Swamis historischen Besuch am Vorabend in der Residenz von Herrn Karunanidhi. Man wetteiferte darin, die Aufmerksamkeit auf diese aufregenden Nachrichten zu ziehen, aber Swami zeigte nicht viel Interesse; das hätte man sich auch schon denken können.



Sri Satya Sai Baba delivering his benedictory address at the function to inaugurate him in the city on Sunday.

People drinking muddy water moved Baba

Chennai, Jan 21: Narrating how he came to realize the acute water crisis in Chennai and its surroundings while travelling by road, Sai Baba said before he breathed his last, he had told his associates to tie his hands up so that the world could know that despite occupying many nations, he took nothing with him. Sai Baba asserted that the Satya Sai Organization had no political affiliations and he was an apolitical man. He also said he kept no money with him as every penny donated by the people was being deposited in the banks immediately to ensure accountability. Stressing more on the importance of practicing brotherhood, Sai Baba said "Whenever you happen to meet your enemies, just enquire about his well being with a smile and the enemy becomes the man who will speak of that narrow world."

Sai Baba thanked for Krishna water

Chennai: A galaxy of top political leaders — including Chief Ministers of Tamil Nadu, Karnataka and Maharashtra — on Sunday thanked Sri Satya Sai Baba for bringing in Krishna water from Srirangam in Andhra Pradesh to Chennai to meet its acute drinking water needs. The project, which eventually cost over Rs 1,000 crore, was formally inaugurated in 1996, but there was little realisation of water at zero point in Chennai as the canal stretch between Kandaharu and Poonchi was weak. It was here that the Satya Sai Trust chipped in with Rs 200 crore and undertook the task of increasing Kandaharu's capacity from 25 to 60 tmc ft, strengthening the 45km stretch of canal from Kandaharu to Poonchi with concrete lining and improving the approach canal.

WHAT BABA SAID
Chennai, Jan 21: Sai Baba on Sunday, reiterated that education, clean drinking water and medical health care should be made free for all, irrespective of caste, creed, colour, religion or country of origin. Delivering a speech at a function here, Sai Baba said more and more wealthy people should come forward to extend help to the poor. "I am always concerned about providing these primary requisites for our people — free education, medical aid and basic amenities like drinking water." He also said, "Respect all other religions — for no religion advocates the negative and lower qualities of man."

This facilitated the free flow of Krishna water upto zero point in Poonchi. The Chief Minister M Karunanidhi joined H D Kumaraswamy and Vilasrao Deshmukh, along with Maharashtra Governor S M Krishna and Tamil Nadu Governor B S Banerjee, besides Union Ministers Shriya Patil, Lulu Prasad and Dayanidhi Maran in felicitating the Baba. Andhra Pradesh Chief Minister Y S Rajasekhara Reddy, who could not make it, deputed State Irrigation Minister Poonasa Lakshminarayana and Tourism Minister Geetha Reddy, MK, a rationalist, justified his sharing the date with the Baba saying he subscribed to the spiritual leader's credo that service to humanity is service to God. 'Bless Karnataka' Mr. Kumaraswamy recalled the worst days of Chennai when its citizens depended on water supply through tanker lorries and lauded the Baba for bringing the Krishna water to the city. He appealed to the Baba to extend his blessings to the people of Karnataka.

Das Frühstück war bald vorüber und wir waren alle neugierig, was als nächstes kommen würde. Das Konklave würde erst um 11 Uhr beginnen und die große Frage war: Würde Swami das Yajna Salai (das Yajna Gelände) zuerst besuchen oder gleich direkt von hier zur Versammlung gehen. In der Zwischenzeit war Mr. Venu Srinivas, Vorsitzender von TVS Motors, - der die Willkommens-Ansprache an das Konklave halten sollte - nach Sundaram gekommen, um Swamis Segen zu erbitten. Er erhielt ihn und ging wieder. Zwischenzeitlich waren Herr Shiv Raj Patil, der Innenminister der Union, natürlich ein alter Devotee, und Herr Gokuldas aus Bombay in Sundaram erschienen und Swami bat sie, ebenfalls zu frühstücken. Es war interessant, dass Herr Patil, ein Hauptsprecher in der Morgen-Veranstaltung, es vorzog, nach Sundaram zu kommen, statt in die Gouverneurs Residenz, was dem Protokoll entsprochen hätte.



Installation des Sundar-Eshwara Lingams

Der /Das Eigenschaften-Besitzende mit dem Eigenschaftslosen

Swami lud Herrn Patil und Herrn Gokuldas ein und sprach mit ihnen ein paar Minuten. Diese beiden wurden offensichtlich gebeten, Swami an diesem Morgen in das Konklave zu folgen. Zwischenzeitlich fragte Swami nach dem Morgenprogramm, was seine Art war, die Dinge in Bewegung zu bringen. Er wurde respektvoll unterrichtet, dass, da es Sonntag sei, erwartungsgemäß eine große Menschenmenge den Herrn auf dem Yajna-Gelände erwarten würde. Infolgedessen entschied Swami zuerst zum Yajna-Gelände zu gehen; war Er doch bei alledem wegen des Yajnas nach Madras gekommen, oder etwa nicht? Als Swami herauskam um zum Yajna-Gelände zu gehen, war eine riesige Menschenmenge vor dem Sundaram und infolgedessen: Stau. Swamis Auto kam irgendwie zügig voran, während die meisten von uns im Stau hängen blieben und zurückfielen. Später kamen wir zum Yajna-Gelände durch; aber das war eine schwierige Übung, da wir keine Polizei-Eskorte hatten.

Der Innenminister, der normalerweise eine Menge Aufmerksamkeit von der Polizei bekommt, war auch in unserer „Nachzügler-Gruppe“ und auch er musste sich wie wir durch Ampeln usw. durchkämpfen. Demokratie bei der Arbeit! Wie dem auch sei, schließlich konnten wir zu Swami aufschließen und das Yajna-Gelände erreichen.

Ankunft am Treffpunkt



Das Nehru Stadion ist gerammelt voll



Der „Who is Who“ der Stadt bei der Glückwusch-Veranstaltung

Swami blieb für einige Zeit und unsere Gruppe brach dann um 10.30 Uhr zum Konklave auf. Unterwegs wurde unser Konvoi kurz angehalten. Ich war überrascht, da Swami doch vorn in unserem Konvoi war und Er immer alle Prioritäten im Straßenverkehr genoss. Jedoch an dieser besonderen Kreuzung passierte es, dass der Gouverneur des Staates in seinem Konvoi zum Konklave unterwegs war. Und durch die Macht der Gewohnheit wurde dem Konvoi des Gouverneurs die Vorfahrt gegeben. Allerdings war die Verzögerung nur ein paar Sekunden und dann ging es weiter.

Zum ersten Mal auf dieser Fahrt fuhren wir auf Straßen, die nahe am Strand lagen. Da es ein Sonntag und somit ein arbeitsfreier Tag war, war der Verkehr nur schwach. Unterwegs sah ich vielerlei, was mir bekannt war, aber ich nahm auch wahr, wie vieles sich verändert hatte. Dann kamen wir auf die Straße neben dem berühmten Marina Strand von Madras. In der Nähe des Madras Medical College, was etwa fast ein Jahrhundert alt sein müsste, bogen wir in Richtung Treffpunkt ab, fuhren vorbei am Hauptbahnhof und dem Rippon Gebäude und dann auf das Nehru Stadion zu. Interessanterweise war der Ort unseres Treffens kaum einen Steinwurf von jenem Ort entfernt, wo damals 1983 die Einweihungsfeier für den Kandaleru-Poondi Kanal stattfand.

Als wir in Richtung Stadion fuhren, sah ich viele Flaggen, die alle den Ministerpräsidenten von Tamil Nadu begrüßten und priesen. Ich war nicht überrascht davon, so wie Politik heutzutage aussieht, besonders in Staaten, die durch eine große Gestalt dominiert sind, aber es tat mir schon weh. Schließlich, wie zu meinem Trost gekommen, erschien eine Flagge mit Hoch-Ruf auf Swami, der als Erlöser im Moment der Verzweiflung gekommen sei.

Als die Autos anhielten, wurden wir von Freiwilligen, die auf uns warteten, weitergeleitet. Der Ort war dicht mit Sicherheitspersonal, und wir kamen zügig in die Halle, wo die Versammlung stattfinden sollte. Swami sagt, dass Nullen zu Helden werden (*engl.: zeroes become heroes*), wenn sie mit dem Göttlichen zusammen sind. Das traf gewiss für uns an diesem Tag zu, denn wir bekamen einen Platz in der ersten Reihe.

Das Nehru Stadion – In einem neuen Erscheinungsbild



Als wir ankamen, sah ich auf dem Podium eine Reihe von Stühlen mit einer Lücke in der Mitte. Es war klar, dass die freigelassene Mitte für Swami reserviert war. Hinter den Stühlen war ein Spruchband, einfach konzipiert mit den Worten: „Wasser – das Elixier des Lebens.“ Es gab natürlich auch ein Bild von Swami, aber sonst nichts. Später sagte mir ein Bürger von Chennai, dass dies das erste Mal gewesen sei, dass ein öffentliches Treffen mit dem Premierminister Karunanidhi kein riesiges Bild von ihm als Bühnenschmuck gehabt hätte. Ich schaute mich um und sah nicht nur Leute überall sitzen, sondern auch eine Menge Poster.

Ich konnte sie nicht genau lesen – meine Augen sind dazu ein wenig schwach geworden – aber ich konnte doch erkennen, dass sie alle Aussagen von Swami enthielten und über Seva. Diejenigen, die auf der Bühne sitzen sollten, erschienen einer nach dem anderen und wurden zu ihrem jeweiligen Sitz geführt. Offensichtlich hielt sich Swami, der schon im Gebäude war, in einem privaten Raum hinter der Bühne auf. Und als die VIPs auf die Bühne kamen, grüßten sie sich und tauschten Höflichkeiten aus.

Die meisten Gesichter da oben konnte ich erkennen, und bald waren alle Sitze außer einem eingenommen. Und das war der Sitz zur Linken Swamis, bestimmt für den Premierminister Karunanidhi. Swami kam dann in seinem rosa Auto-Roll-Sitz, begleitet von einigen seiner Jungen und natürlich gab es einen lauten Beifall für Ihn. Gerade als er zur Mitte gesteuert wurde, kam Karunanidhi herein, begleitet von zwei Leuten. Das Alter hatte ihn offensichtlich gezeichnet und es war deutlich, dass er Schwierigkeiten hatte, sich zu bewegen. Auch seine Ankunft wurde mit lautem Applaus begrüßt.

Das historische Ereignis beginnt

Als alle VIPs versammelt waren und auch Swami seinen Platz eingenommen hatte, war es nun Zeit, das Programm zu beginnen. Der Master of Ceremonies war P.C. Ramakrishna, eine passende Wahl. Ich kenne PCR, er war ehemals TV Nachrichten-Sprecher und ist jetzt TV Kommentator. Seine Stärke ist seine wundervolle Stimme, die er uns liebenswürdigerweise für viele unserer Dokumentations-Sendungen geliehen hat. Von großer Statur und guter Haltung, einfach, aber passend gekleidet, übernahm er das Mikrophon und mit welcher Grazie und Finesse er den Ablauf gestaltete!



Ein Traum wird Wahrheit für die Bürger von Chennai.



Sri Venu Srinivas von der TVS Gruppe heißt den Ministerpräsidenten in traditioneller Sitte mit einem Schal willkommen.

Wie es in Tamil Nadu üblich ist, begannen die Festlichkeiten mit dem Punkt: „Ehrung der Gäste auf der Bühne.“ Zuerst wurde Swami eine Rose überreicht. Dann gab es die Zeremonie der Schal-Vergabe an die Politiker. Für jeden Politiker gab es einen extra ausgesuchten VIP, der auf den zu begrüßenden VIP zuzuging, einen Schal von einem Silber-Tablett nahm und diesen dem Gast umlegte. Auf diese Weise gaben die Organisatoren vielen prominenten Bürgern von Chennai die Chance, auf die Bühne zu kommen und - wenn auch nur kurz - an dem Geschehen mitzuwirken. Die Schal-Vergabe-Zeremonie begann natürlich mit Karunanidhi, der als erster auf diese Weise geehrt wurde, und ging dann eine ganze Zeit lang weiter indem PCR die Namen der zu ehrenden VIPs jeweils laut vorlas. Ich bemerkte, dass PCR die richtigen Worte fand, jeden der zu ehrenden VIPs zu beschreiben.

Offensichtlich genossen die VIPs es, diese Schals in Empfang zu nehmen, denn es waren erkennbar recht teure Exemplare, aber uns im Parkett schien die Zeremonie endlos. Schließlich war auch dies vorüber und die eigentliche Veranstaltung begann mit einem Anrufungs-Lied. Normalerweise wird die Invokation mit einem Lied zum Lobe Gottes begonnen. Aber dieses Lied, das speziell für diese Festlichkeit komponiert wurde, und in tamilischer Sprache von Dr. Sirgazhi Chidambaram, dem Sohn des bekannten, jetzt verstorbenen Sängers Sirgazhi Govindarajan, vorgetragen wurde, drehte sich um Swami. Es wurde mit viel Gefühl vorgetragen und passte gut zu den eloquenten und bedeutungsvollen Worten. Das Grundthema war: *Wir können Gott im Lächeln der Armen sehen, und die Armen werden lächeln, wenn wir SAIs Lehren folgen und seine Methoden anwenden.* Die Essenz war die, die Swami uns immer wieder lehrt:

„Liebe alle – Diene allen. Dienst am Menschen ist Dienst an Gott.“

Nach dem Lied kamen die Ansprachen, eine nach der anderen, von allen Würdenträgern. Es war ein bisschen ermüdend, sich alle anzuhören, aber auf der anderen Seite waren sie auch aufschlussreich. Hier ist eine Zusammenfassung von den bedeutenderen Ansprachen, wie sie in der Zeitung Hindu wiedergegeben wurden:

Patil calls for Engl. Zeitungs-Original hier wiedergeben (ohne Übers.)



Der letzte Sprecher war der Premierminister Karunanidhi, und das war die Ansprache, die jedermann mit Neugier erwartete, die Medien natürlich eingeschlossen. Wie würde dieser Mann, einst ein eifernder Atheist, der keine Worte sparte, wenn es darum ging, Religion und religiöse Praxis anzugreifen, der seinen Zorn über religiöse Führer ausschüttete, wie würde er es rechtfertigen, dass er nun die Bühne mit Sai Baba teilte. Zwar hatte Sai Baba sein Haus am Abend vorher besucht, aber wie würde er nun die öffentliche Veranstaltung mit ihm managen? Wir mussten nicht lange warten, um die Antwort zu erhalten. Karunanidhi beantwortete genau

diese Frage, die in allen Köpfen an erster Stelle stand, in seiner typischen Weise mit gemessenen Worten und feiner Logik.

Er begann, indem er auf ein Poster in der Halle zeigte und sagte, dass das Poster uns daran erinnert, dass der Dienst an den Menschen Gottesdienst ist. Wenn das der Weg sei, Gott zu gefallen, dann hätte er keinen Streit mit denjenigen, die das tun wollen. Tatsächlich täte Sai Baba dies auf besondere Weise und er es ebenfalls auf seine Weise. Während Sai Baba das Dienen mit spirituellen Lehren verbinde, verbinde er Dienen mit Regieren.

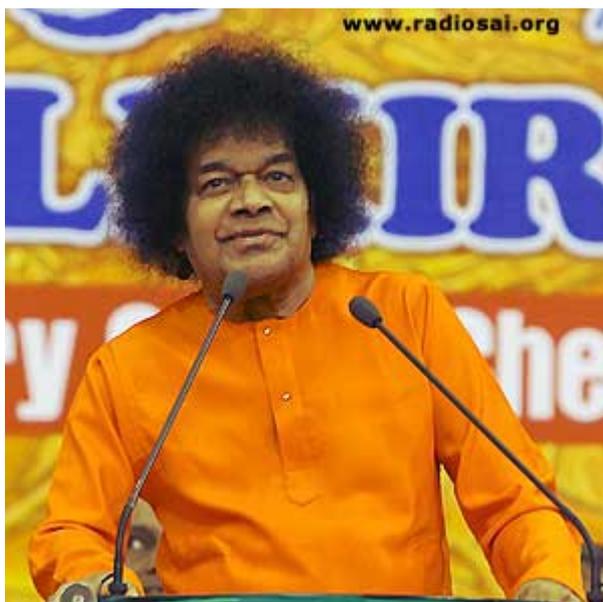


Der Ministerpräsident bekennt: „Er trocknet unsere Tränen und gibt uns Wasser.“

Natürlich gab es einen großen Applaus, als Karunanidhi schloss.

Nachdem Karunanidhi seine Rede beendet hatte - übrigens sprach er im Sitzen - war Swami dran. Wie in Prasanthi Nilayam war er der letzte Sprecher.

Wir waren gespannt, ob Swami auch im Sitzen sprechen würde, so wie es der Ministerpräsident von Tamil Nadu soeben getan hatte. Nein, Er sprach im Stehen. Das spezielle Podium, das damals zu Zeiten der Konvokation benutzt wurde, wurde extra herbeigebracht und Swami stand. Einen Augenblick lang gab es eine Verwirrung, als Prof. Anil Kumar, der geduldig hinter der Bühne gewartet hatte, kam, um seinen Platz neben Bhagavan einzunehmen. Die TV Kameraleute konnten so Swami nicht mehr sehen und sagten wiederholt. „Herr Übersetzer, bitte gehen Sie ein Stück zurück, wir können Baba nicht sehen!“ Prof. Anil Kumar hörte dann aber ihre Bitte und trat zurück und darauf ging es reibungslos weiter.



„Paropkarartham Idam Shariram“

Für uns, die wie sehr an die entspannte Atmosphäre in Prasanthi Nilayam gewöhnt sind, ist es unmöglich, uns

Somit gäbe es keinen Widerspruch; das gleiche Ziel, unterschiedliche Wege, das sei alles...

Karunanidhi stellte dann einen besonderen Bezug zu Swamis Anstrengungen, Chennai zu helfen, her. In diesem Zusammenhang gebrauchte er ein Wortspiel und sagte, dass die drei Staaten, welche Tamil Nadu umgeben, nämlich Kerala, Karnataka und Andhra, alle Wasser (auf Tamil: *tanneer*) hätten, während Tamil Nadu Wasser-Mangel hätte, was dazu führt, dass die Menschen Tränen (auf Tamil: *kanneer*) vergossen.

Jedoch durch gegenseitiges Verstehen und Kooperation, so wie es Sai Baba lehrt, sei Tamil Nadu mit Wasser gesegnet worden. Verstehen und Kooperation allein bringen uns voran und nicht Kämpfen, sagte Karunanidhi.

Nachdem Swami geendet hatte, sprach noch der bekannte Film-Regisseur M. Balachander einen Dankes-Gruß aus, wonach die National-Hymne erklang.

Das Ganze hatte um 11 Uhr begonnen, und es endete etwa um 14 Uhr nachmittags.

Danach fuhr man zurück, es gab Mittagessen usw. Ihr könnt euch vorstellen, wie anstrengend dieser Tag für Swami gewesen sein muss.

Ein seltener Anblick von Massen-Disziplin

Und nun zu einigen Überlegungen. Ich hätte viele Beobachtungen mitzuteilen, aber da ich an diesem Ort nicht die Zeit und den Raum für alle habe, werde ich mich auf einige wenige beschränken; die anderen können später zur gegebenen Zeit folgen.

Der erste Punkt ist der, wie glatt die Veranstaltung abging.

etwas anderes vorzustellen, aber es ist doch eine traurige Tatsache, dass die öffentlichen Treffen in Indien, besonders wenn viele Politiker und geballte Medien-Präsenz anwesend sind, keine entspannte Angelegenheit sind. Der beste Kommentar dazu wurde von Karunanidhi selbst gegeben. Ich habe es aus verlässlicher Quelle, dass der Ministerpräsident am späten Abend zum Polizeichef gesagt hat: *„Wir organisieren so viele Treffen, aber sie sind selten so friedlich. Wie kommt es, dass dieses Treffen wie am Schnürchen abging, alle auf den Stühlen, niemand, der herumwandert, die Leute alle still und aufmerksam zuhörend und die Polizei, die so wenig zu tun hat? Wieso können die Treffen, die wir organisieren, nicht auch so sein? Worin liegt der Unterschied?“*

Nun, das sagt doch wohl eine Menge aus!

Karunanidhi fragte nach dem Unterschied. Dieser Unterschied besteht ganz und gar in Bhagavan. Wenn Er anwesend ist, weicht die Unordnung vor der Ordnung zurück, und selbst wenn es ein bisschen Gedrängel oder Geschubse gibt, dann ist das nur geringfügig. Irgendwie hält die göttliche Ausstrahlung Swamis alle unbewusst in Schach. Falls dafür irgendein Beweis nötig ist, erinnere man sich nur an die vergangenen Shivarathi Ereignisse, die es alle auf Video gibt. Wie ordentlich die Massen sich immer verhalten!

Liebe und Opfer – das mächtige Heilmittel

Der Makro-Kosmos ist der Beweis, dass das/der Göttliche unerwünschte Begierde auslöschen kann, wenn wir ihm die Chance geben. Die göttliche Kraft wirkt auf zweierlei Weise; einerseits durch direkte Gegenwart und andererseits durch subtile Gegenwart. Swamis physische Form ist die direkte Gegenwart und wir wissen, welche wundervollen Szenen wir erleben, wenn Er physisch anwesend ist. Das passiert jedes Mal und überall. Aber das/der Göttliche kann auf der menschlichen Ebene nicht überall und jederzeit anwesend sein. So sagt Swami, wir sollen Gott im Inneren erlauben sich zu manifestieren und unseren Geist und Körper zu leiten; dann wird alles gut.

Das war auch eigentlich das Thema Seiner Botschaft an das Konklave. Was ist der Ausdruck göttlicher Liebe (prema), wenn nicht die Manifestation Göttlicher Liebe im Inneren? Wenn dieser Liebe erlaubt wird, sich auszudrücken, dann werden eine Menge unserer Probleme auf der persönlichen Ebene und auf der kollektiven Ebene verschwinden. Warum? Weil diese Liebe dann zu tyaga, zum Opfer, wird. Wenn es irgendeine Lehre gibt, die wir aus dem Leben des Avatars ziehen dürfen, so ist es die, dass Liebe ohne Opfer bedeutungslos ist und dass Opfer ohne Liebe unmöglich ist.



Er geht auf die Straßen ... zu ihren Herzen.



Segen in Fülle

Die heutige Welt ist voller Probleme und die meisten dieser Probleme wurden geschaffen durch die Verirrung des menschlichen Geistes. Wenn der menschliche Geist unter Kontrolle gehalten werden und dem inneren Göttlichen dienstbar gemacht werden kann, dann kann auf Erden Friede herrschen. Swamis Reise nach Chennai bietet den Beweis, wenn nötig, dass die göttliche Liebe tatsächlich die Oberhand gewinnt und siegt. Dieser Beweis wurde in Swamis äußerer Gestalt gegeben. Alles, was es nun bedarf, ist, den Swami im Inneren von uns allen zu befreien. Wenn nur ein Prozent der Weltbevölkerung dies täte, glaubt mir, dann würden die meisten Probleme verschwinden, wie der Nebel vor der Morgensonne.

Von der Einheit zu Gott – Durch das Herz

Der zweite Punkt ist die starke Betonung, die Swami auf Einheit legte. Die meisten von uns verstehen das Wort Einheit im physischen Sinne, was etwa bedeutet, dass die Menschen ihre Differenzen beiseite legen und sich zusammensetzen. Das ist viele Male versucht worden und hat auf die Länge nie funktioniert. So werden die Menschen dem Ruf nach Einheit gegenüber müde und ziehen es vor, ihren eigenen Weg zu gehen und noch mehr Schwierigkeiten zu machen. Wenn Swami von Einheit spricht, dann ruft Er auf zur Einheit auf der Grundlage der Erkenntnis der Einheit mit Gott. Bevor wir nicht erkennen, dass wir nicht nur alle Kinder des gleichen Gottes sind, sondern tatsächlich Aspekte des gleichen Gottes, können wir niemals Einheit erlangen.



Die Magie Seines Darshans ...



...es ist Liebe und immer mehr Liebe, die ganze Zeit ...

Als Krishna zum Hof von König Dhritarashtra ging für einen letzten Versuch, den furchtbaren Krieg zwischen den Kauravas und Pandavas abzuwenden, kam ein Punkt, wo Duryodhana versuchte, Krishna daran zu hindern und ihn festzuhalten. Wisst ihr, was sich daraufhin ereignete? Krishna vervielfältigte sich und die Palastwachen sahen Krishnas Form überall. Die Wachen mussten einfach aufgeben. GleichermäÙe, wenn wir die Göttlichkeit in uns zum Ausdruck bringen, indem wir selbst spirituell eins werden, dann werfen die Feinde des menschlichen Geistes das Handtuch und treten den eiligen Rückzug an. Swamis Aufforderung zur Einheit ist also von einer qualitativ anderen Art als die Aufrufe, die wir regelmäßig von Politikern und Staatsmännern hören. Diese sind nicht auf das Herz gegründet. Der einzige, der die Sprache des Herzens spricht, ist Swami. Wenn also das Herz unser Führer sein soll, dann sollten wir lieber auf Swami hören.



DER VEDA FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT

"Educare"

Wir kennen Sai Babas Erziehungsprogramm „Erziehung in menschlichen Werten“ bzw. den Begriff der „Sathya Sai Erziehung“ aus dem praktischen Umgang mit seiner Lehre und wissen, dass Swami uns damit auf den spirituellen Aspekt von Erziehung ausrichtet. Es ist schon vierunddreißig Jahren her, dass er auf der ersten Weltkonferenz der Sathya Sai Seva Organisationen 1968 in Bombay das „Bal Vikas“ - Programm für die Kinder seiner Devotees ins Leben rief. Inzwischen werden über 250.000 Kinder in aller Welt auf dieser Grundlage erzogen, und mehr als 2.000 Schulen haben sein Erziehungsprogramm zur Richtlinie ihrer Erziehung gemacht. Seit September 2000 nun verwendet Swami, wenn er über Erziehung spricht, den neuen Begriff „Educare“. Was hat es mit diesem Konzept, das Erzieher in Indien als den „Veda für das 21. Jahrhundert“ bezeichnen, auf sich?

Der indische Kontext

Der gebräuchliche Begriff für Erziehung ist in Indien „education“. Damit meint man – anders als im deutschen Kontext mit dem Begriff „Erziehung“ – in erster Linie die Schul- bzw. Ausbildung, also die Grundlage für den späteren Lebensunterhalt. Diese Ausbildung kostet in Indien oft viel Geld. Für die Aufnahme ihres Kindes in einem Medical College zum Beispiel geben Eltern schon einmal das Jahresgehalt eines Hochschullehrers als Zulassungsgebühr aus – eine Investition, die später die sozialen Türen und Tore weit öffnet. „**Education**“ ist hier noch das Privileg der Wohlhabenden.

Ein weiteres Merkmal von „**education**“ ist es, dass diese Art von Bildung fast ausschließlich von Buchwissen geprägt ist, einem auswendig gelernten Wissen, das den Studenten in der Prüfung in Form von sog. ‚question-papers‘ nur abgefragt wird. Swami beschreibt genau diese Praxis, wenn er sagt:

„Wir stopfen unsere Köpfe mit Buchwissen voll, betreten den Prüfungsraum, bringen die Antworten auf die Prüfungsfragen zu Papier und verlassen den Raum mit leeren Köpfen! Es ist eine Tatsache, dass der Kopf immer leer bleibt.“ (20.11.2001)

Diese weltlich orientierte und auf Sachwissen reduzierte Bildung hat in erster Linie die Aufgabe, das Funktionieren der Gesellschaft zu sichern. Anders dagegen spirituelle Bildung. Sai Baba hebt in vielen Ansprachen hervor, dass „bookish knowledge“ nicht das Ziel menschlichen Daseins sei. Erst „inner knowledge“ oder „inner values“ machten das Menschsein aus. „*Bildung gilt dem Leben, nicht aber dem Erwerb des Lebensunterhalts*“, betont Swami in derselben Ansprache. Ebenso verweist er immer wieder darauf, dass Bildung wie auch Gesundheit Geburtsrechte des Menschen seien, die allen gleichermaßen und kostenfrei zur Verfügung gestellt werden sollten. Seine Schulen, Colleges, Universität und Krankenhäuser sind darin aller Welt ein Vorbild. Was bedeutet nun der neue Begriff „Educare“?

„Educare“ und „Education“

Swamis Wortprägung „Educare“ ist ein Kompositum der englischen Wörter „education“ (Erziehung, Bildung) und „care“ (Fürsorge). Der englische Begriff „education“ selbst geht auf zwei lateinische Verben zurück: auf „**educare**“, was „erziehen“, aber auch „ernähren“ bedeutet; und „**educere**“, was wörtlich „herausholen, bzw. herausziehen“ bedeutet. Damit werden in dem Begriff „education“ zwei wesentliche Aspekte von Erziehung

angesprochen: sowohl das „Versorgen des Zöglings mit geistiger Nahrung“ (*educare*), als auch das „Entfalten der im Zögling schon vorhandenen Anlagen“ (*educere*).

Sai Baba prägte den Begriff „Educare“ während der internationalen Konferenz „Strengthening Values Education“, die vom 25. bis 29. September 2000 in Prasanthi Nilayam stattfand, und stellte genau diese beiden Aspekte von Erziehung gegenüber. In der zweiten Ansprache heißt es gleich zu Anfang:

*„Erziehung hat zwei Aspekte: Der erste bezieht sich auf äußere, weltliche Erziehung, welche nichts als den Erwerb von Bücherwissen meint. In der modernen Welt finden wir viele Menschen, die in dieser Hinsicht sehr versiert und hochqualifiziert sind. Der zweite Aspekt, bekannt unter dem Begriff **Educare**, bezieht sich auf die menschlichen Werte. Das Wort **Educare** bedeutet: hervorbringen, was im Inneren ist. Die menschlichen Werte Wahrheit, Rechtes Handeln, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit (Sathya, Dharma, Shanthi, Prema und Ahimsa) liegen im Inneren eines jeden menschlichen Wesens verborgen. Man kann sie nicht von außen erwerben; sie müssen aus dem Inneren hervorgeholt werden. Aber da der Mensch seine eingeborenen menschlichen Werte vergessen hat, ist er nicht imstande, sie zu manifestieren. **Educare** bedeutet, menschliche Werte hervorzubringen; und ‚hervorzubringen‘ heißt, sie in praktisches Tun und Handeln umzusetzen.“ (26.09.2000)*

„Educare“ meint also den spirituellen Aspekt von Erziehung und betont die Entfaltung dessen, was in jedem Menschen bereits angelegt ist, nämlich die Entfaltung der fünf Menschlichen Werte. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache stellt Swami immer wieder den Unterschied von weltlicher und spiritueller Erziehung durch Gegensatzpaare heraus:

Education	“Educare”
<ul style="list-style-type: none"> ▪ ist äußerlich und weltlich ▪ ist vergänglich ▪ moderne Erziehung kann nicht Erziehung im wirklichen Sinne genannt werden ▪ bedeutet nur die Erlangung von Buchwissen ▪ bezieht sich auf den Lebensunterhalt ▪ weckt Wünsche führt zu Wiedergeburt ▪ fördert nur die Intelligenz, nicht die Tugenden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erweist sich als der spirituelle Aspekt von Erziehung ▪ ist ewig ▪ ist die wahre werteorientierte Erziehung, die die Welt heute braucht ▪ kann nicht aus Büchern gelernt werden ▪ bezieht sich auf das Leben selbst ▪ kann Wünsche kontrollieren ▪ verleiht Unsterblichkeit ▪ vermittelt Tugenden, guten Intellekt, Hingabe, Gehorsam und Disziplin

Nur eine spirituelle Erziehung hat das Ziel, die dem Menschen inne wohnende Göttlichkeit zur Entfaltung zu bringen. Weltliche Erziehung dagegen verfolgt andere Zielsetzungen. Diese sind zwar legitim, um auf der weltlichen Ebene des Lebens zurechtzukommen, dürfen aber nicht ausschließlich verfolgt werden. In der bereits zitierten Eröffnungsansprache zur „Ersten Konferenz der Sathya Sai Schulen in aller Welt“ ein Jahr später, am 20. November 2001, in Prashanti Nilayam führt Swami diesen Gesichtspunkt weiter aus:

*„Folglich müssen wir diesem Buchwissen **Educare** hinzufügen. **Educare** ist praktisches Wissen. Um von oberflächlichem Wissen zu praktischem Wissen zu gelangen, muss man einige Schritte zurücklegen. Von oberflächlichem Wissen müssen wir zum Allgemeinwissen voranschreiten. Nach gründlicher Analyse des Allgemeinwissens gewinnen wir Unterscheidungskraft und erkennen den Unterschied zwischen Gut und Böse. Vom auf der Unterscheidungskraft beruhenden Wissen gelangen wir zum praktischen Wissen. Dieses praktische Wissen ist unveränderlich.“ (20.11.2001)*

Als das Ziel ‚wahrer Erziehung‘ nennt Sai Baba immer wieder Charakter, Reinheit, Göttlichkeit; und dieses Ziel wird nur erreicht, wenn wir unser Wissen verfeinern:

- vom Buchwissen
- über das Allgemeinwissen
- und das Unterscheidungswissen
- hin zum praktischen Wissen.

Swami geht es also vor allem um eine Erziehung, die den Menschen seinem Lebensziel, d.h. seiner ihm innewohnenden Göttlichkeit näher bringt. Dabei darf weltliche Erziehung aber nicht außer Acht gelassen werden. Auf der Schlussveranstaltung der Ersten Konferenz der Sathya Sai Schulen beantwortete Sai Baba unter den Fragen der Delegierten auch die Frage nach dem Verhältnis von Sathya Sai Schulen und Schulen der Regierung. In seiner Antwort macht er noch einmal die beiden Aspekte von Erziehung deutlich:

„Sathya Sai Erziehung vermittelt praktisches Wissen, während die staatliche Ausbildung nur Buchwissen lehrt. Aber ignoriert auch das Buchwissen nicht, denn das erste gewährt uns spirituelles Glück und das letztere weltliches Glück. Die staatliche Bildung gibt uns die Mittel zum Lebensunterhalt, während Sathya Sai Erziehung uns zum letztendlichen Ziel des Lebens führt. Die beiden sind die zwei Seiten derselben Münze.“ (21.11.2001)

Die Antwort erinnert an Jesu Antwort auf die Frage der Pharisäer, ob man denn dem Kaiser Steuern schulde. Jesus wusste, dass sie ihn in Widersprüche verwickeln wollten, ließ sich eine Steuermünze geben und fragte sie: „Wessen Bild und Aufschrift ist das?“ Sie sprachen zu ihm: „Des Kaisers.“ Da antwortete er: „So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ (Mt. 22, 21) Weltliches und spirituelles Leben schließen sich nicht aus, sie sind nur zwei Ansichten desselben einen Lebens.

Die Grundlagen: Die fünf Elemente und die fünf Menschlichen Werte

Da das Ziel von „Educare“ im Sinne ‚wahrer Erziehung‘ die Entwicklung der dem Menschen innewohnenden Göttlichkeit ist, kann sich Erziehung nicht nur mit einzelnen Teilbereichen des Lebens befassen, sondern muss das ganze Leben mit einbeziehen. Sie schließt sogar die gesamte Schöpfung mit ein, denn der Mensch ist ja mit ihr in vielfältiger Weise verbunden. Aus diesem Grund weist Sai Baba in letzter Zeit auch verstärkt auf den Aufbau und einige grundlegende Zusammenhänge in der Schöpfung hin:

Da sind zunächst die fünf Elemente Äther/Raum, Luft, Feuer, Wasser und Erde, aus denen die gesamte Schöpfung aufgebaut ist, wobei diese Elemente sowohl in feinstofflicher als auch in grobstofflicher Form existieren. Unsere Vorfahren haben diese Elemente, wie Swami in einer Ansprache sagt, zu Recht als Aspekte Gottes verehrt:

„Die fünf Elemente: Erde, Wasser, Luft, Feuer und Äther sind alle Aspekte Gottes. Da diese fünf Elemente göttlichen Ursprungs sind, verehrten unsere Vorfahren sie als Verkörperungen des Göttlichen. Sie verehrten sie als Göttin Erde, als verschiedene Flussgottheiten, als Gott des Feuers, Gott des Windes und Gott des Raumes.“ (15.05.2000)

Auch der Mensch, selbst ein Teil der Schöpfung, trägt diese fünf Elemente in sich. Er nimmt ihre entsprechenden Eigenschaften wie Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch durch seine fünf Sinne wahr, die ebenfalls auf den fünf Elementen basieren. Sai Baba weist aber auch häufig auf die fünf Hüllen („Koshas“) des Menschen hin, die sowohl mit den fünf Elementen als auch mit den fünf menschlichen Werten Wahrheit, Rechtes Handeln, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit in Wechselwirkung stehen.

Grundlage einer spirituellen Erziehung ist also zuerst das rechte Verständnis vom Menschen innerhalb der Schöpfung. Die Wechselwirkung zwischen beiden lässt sich am Beispiel der fünf Elemente gut nachvollziehen: Auf der grobstofflichen Ebene unserer Existenz ist es eine alltägliche Erfahrung, dass die fünf Elemente heute stark verunreinigt sind, und dass sich die Natur nicht mehr in ihrer ursprünglichen Balance befindet. Für diesen bedauerlichen Zustand der Welt ist der falsche Gebrauch, den wir von unseren Sinnen machen (eigentlich der falsche Gebrauch, den wir von den unseren Sinnen zugrundeliegenden Energien (*indriyas*) machen, wie Sai Baba es genauer ausdrückt) verantwortlich. Er ist also allein das Werk des Menschen.

Folglich ist auch nur der Mensch in der Lage, die Situation wieder zu ändern. Er hat nämlich das Potential in sich, die Balance der Elemente im Äußeren wiederherzustellen, indem er die Harmonie der Elemente in sich selbst wiederherstellt – und zwar durch die rechte Nutzung der Elemente wie auch mit Hilfe der Kontrolle der Sinne, wie Sai Baba sagt:

„Die fünf Elemente stehen in Beziehung zu den fünf Sinnen der Wahrnehmung des Menschen und ihren Eigenschaften des Sehens, Schmeckens, Berührens, Riechens und Hörens. Die wahre Bedeutung der Verehrung der Elemente ist die, dass der Mensch nicht nur den rechten Gebrauch dieser Elemente machen, sondern ebenso seine Sinne des Sehens, Schmeckens, Berührens, Riechens und Hörens heiligen sollte.“ (25.09.2000)

Und das kann der Mensch nur vollbringen, wenn er seine Wahrnehmungskräfte (*indriyas*) auf das Gute ausrichtet: die Sehkraft auf das Wünschenswerte richtet, die Zunge das Rechte sprechen lässt oder seine Hände Segenbringendes tun lässt.

„Educare“ ist also ein Prozess, der darauf ausgerichtet ist, die ganzheitliche Verbundenheit aller Elemente der Schöpfung wahrzunehmen, sie zu verstehen und in gottgewollter Weise wiederherzustellen. Die folgende Übersicht macht noch einmal die zuvor erwähnte Zuordnung von Elementen, ihren Eigenschaften und den Sinnesorganen, wie sie den Ansprachen Sai Babas zu entnehmen ist, deutlich:

Element	Eigenschaft/Erfahrung	Sinnesorgan
Äther/Raum (Akasha)	Klang (Shabda)	Ohr/hören
Luft (Vayu)	Berührung (Sparsha)	Haut/fühlen
Feuer (Agni)	Form (Rupa)	Auge/sehen
Wasser (Jala)	Geschmack (Rasa)	Zunge/schmecken
Erde (Prithivi)	Geruch (Gandha)	Nase/riechen

Der Prozess von „Educare“ bezieht also grundsätzlich alle Aspekte der Schöpfung mit ein, alle Aspekte dieser ‚göttlichen Projektion‘, über die Swami einmal sagte:

„Ich war allein; da trennte ich mich von mir selbst, um mich zu lieben.“

Die Vielfalt, in der sich uns die Schöpfung zeigt, ist nämlich auf einen einzigen Ursprung zurückzuführen: auf Gott. Und das Ziel jeden Lebens ist es, diesen Ursprung in sich vollkommen zum Ausdruck zu bringen und somit zu ihm zurückzukehren.

Es gibt aber noch einen weiteren wesentlichen Aspekt der Schöpfung, durch den die Ordnung der fünf Elemente aufrecht erhalten wird und der dafür sorgt, dass sie in perfekter Harmonie wirken können: Es sind dies die fünf Menschlichen Werte, von denen Swami sagt, dass sie sowohl im Menschen als auch in der gesamten Schöpfung enthalten sind. Die Abläufe in der Natur, soweit der Mensch nicht in sie eingreift, geben uns das perfekte Beispiel für ihr Wirken:

Die Energie der **Liebe** ist das alles verbindende Band. Sie hält auch die fünf Elemente, die in **Wahrheit** auf einen einzigen Ursprung zurückgehen, zusammen. Sie folgen, wie alles in der Natur, einem perfekten „Code of Conduct“ und erfüllen so ihr Dharma (**Rechtschaffenheit**). Dadurch entsteht eine natürliche Harmonie, die sich in Schönheit und **Frieden** ausdrückt. Diese Gesetzmäßigkeit allen Geschehens ist auch Ausdruck der Einheit der Elemente. Ihre Harmonie stellt sich zudem in völliger **Gewaltlosigkeit** ein, sie existiert in Übereinstimmung mit der Absicht des Schöpfers. Die vollkommene Harmonie, in der sich die fünf Elemente natürlicherweise befinden, ist somit Ausdruck der in der Schöpfung enthaltenen fünf Menschlichen Werte.

Die fünf Menschlichen Werte sind also wie schon die fünf Elemente auch im Menschen selbst enthalten. *„Menschliche Werte sind in jeder Körperzelle enthalten, ohne sie ist Menschsein unmöglich.“*, sagt Swami in einer grundlegenden Ansprache über die Werte am 13.01.1992. Und da im Prozess von „Educare“ die

fünf Menschlichen Werte aus dem Inneren des Menschen hervorgeholt und zur vollkommenen Entfaltung gebracht werden, werden dadurch auch die fünf Elemente im Menschen wie auch in der gesamten Schöpfung wieder in Harmonie gebracht.

Der Prozess: Transformation als Aufgabe des Menschen

Aus der Sicht des Lehrers ist „Educare“ ein Erziehungsprozess, aus der Sicht des Schülers der Prozess seiner eigenen Transformation. Wir wissen, dass nur der Mensch es vermag, seine Natur bewusst zu transformieren, und so ist er auch der Anfangspunkt für diesen Prozess, der sich auf die gesamte Schöpfung auswirkt. Wie vollzieht sich nun dieser Prozess?

Da die Welt so, wie wir sie vorfinden, eine Projektion unseres Bewusstseins („mind“) ist, ist es von entscheidender Bedeutung, wie wir mit unserem Bewusstsein umgehen. Sai Baba benutzt gerne das Bild eines Schlosses: Unser (spirituelles) Herz ist das Schloss, unser „mind“ der Schlüssel. Drehen wir den Schlüssel nach links, schließen wir das Schloss, d.h. wir wenden uns der Welt zu. Drehen wir dagegen den Schlüssel nach rechts, öffnen wir es, d.h. wir wenden uns Gott zu. *„Es sind dasselbe Schloss und derselbe Schlüssel, die dafür verantwortlich sind, ob wir uns binden oder befreien.“*, sagt Sai Baba in seiner bereits zitierten Ansprache vom 26.09.2000.

Wie aber bringen wir unser Bewusstsein dahin, sich Gott zuzuwenden? Der erste Schritt für jede Transformation geschieht in unserem Denken. Es ist unser Denken, das das Bewusstsein mit Erfahrungen versorgt, bzw. unseren Erfahrungen in der Welt eine bestimmte Qualität zuordnet. Daher müssen wir zuallererst gute Gedanken entwickeln. Sai Baba benutzt hierzu ein Bild aus der Natur:

„Wenn man kleine positive Gedankenkiesel in das (Wasser) des Bewusstseins wirft, erreichen die Wellen alle Sinnesorgane, und setzen sich fort als gute Worte, Gutes Sehen, gute Handlungen und Gutes Hören.“
(21.05.2000)

Die Qualität unseres Denkens bestimmt also die Qualität seiner Folgen. Sai Baba sagt:

*„Säe den Samen eines guten Gedankens,
und du erntest eine gute Handlung.“*

*Säe den Samen einer guten Handlung,
und du erntest eine gute Gewohnheit.“*

*Säe den Samen einer guten Gewohnheit,
und du erntest einen guten Charakter.“*

*Säe den Samen eines guten Charakters,
und du erntest ein gutes Schicksal.“*

So, wie wir denken, werden wir. Es liegt also in unserem eigenen Interesse, unser Schicksal mit Hilfe unseres Denkens positiv zu gestalten.

Entscheidend für den Gebrauch des Schlüssels („mind“) sind neben unserem Denken aber auch unsere Sinne. Sie leiten die Informationen aus der Außenwelt in unsere Innenwelt. Ihrer Neigung, ein Eigenleben zu führen, müssen wir mit entsprechender Kontrolle begegnen. Leider versäumen wir das und missbrauchen unsere Sinne immer wieder, was beispielsweise zu innerer Unruhe oder zu Krankheiten führt. Wenn wir unsere Sinne in der rechten Weise nutzen, uns aber auch ihrer Begrenzungen bewusst sind, bewältigen wir unsere Aufgabe der Transformation erfolgreich.

Alle Bereiche unseres Daseins sind eng miteinander verwoben. Das Denken und die Sinne z.B. sind aufeinander bezogen. Es ist daher eine weitere wichtige Aufgabe im Prozess der Transformation, diese Bereiche in das rechte Verhältnis zueinander zu bringen. Sai Baba prägt uns immer wieder den Gedanken ein, dass Menschsein bedeutet, die Einheit der „3 H“, im Englischen **Head – Heart – Hand** (Haupt, Herz und Hand) zu leben. Wir sprechen auch von der Einheit von Gedanke, Wort und Tat. Sobald in uns ein Gedanke auftaucht, sollten wir ihn in unserem spirituellen Herzen (unserem Gewissen), in dem die Menschlichen Werte zu Hause sind, überprüfen,

bevor wir ihn dann in die Tat umsetzen. Das ist der rechte Weg der Transformation. Nur wenn diese „3 H“ übereinstimmen, kann Harmonie innen wie außen entstehen.

Hilfe auf dem Weg der Transformation bieten uns die „5 D“, die Sai Baba immer wieder einfordert. Sie ermöglichen uns, den Teufelskreis unguter Gedanken und Gewohnheiten zu durchbrechen und den Weg zurück zu unserem Ursprung tatsächlich auch zu gehen. Es sind dies:

Devotion - Hingabe

Discrimination - Unterscheidungskraft

Discipline - (Selbst-)Disziplin

Determination - Entschiedenheit

Duty - Pflichtbewusstsein

Unsere Transformation beginnen wir mit der Hingabe an Gott, sie ist uns Motivation auf dem Weg. Unsere Unterscheidungskraft befähigt uns, gute von schlechten Gedanken zu unterscheiden, wodurch wir bei genügend Selbstdisziplin auch entsprechend gute Handlungen vollbringen. Entschiedenheit brauchen wir dann, um die guten Handlungen zu guten Gewohnheiten werden zu lassen. Mit Pflichtbewusstsein schließlich drücken wir die erlangten Tugenden in der Gesellschaft aus, wir nutzen sie zum Dienst am Nächsten. Diese „5 D“ sind Hilfsmittel auf dem Weg der Transformation, sind Begleiter im Prozess von „Educare“.

Transformation ist also eine Reise, die uns zu unserem Ursprung zurückbringt, dem Sinn und Ziel unseres Lebens. Diese Wahrheit ist in allen Religionen enthalten. Daher kann Swami zum Abschluss der zitierten Konferenz zu den Delegierten auch sagen:

„Educare, Spiritualität und Religion (sind) nicht voneinander verschieden.“ (21.11.2001)

Mit „Educare“ hat Sai Baba die wesentlichen spirituellen Grundsätze dieser Reise dargelegt und in ein ganzheitliches System gefasst. Es ist auf jedes bestehende weltliche Erziehungssystem anwendbar und erweitert dessen Möglichkeiten ganz entschieden. Mit Swamis Worten:

„Es gibt viele Aspekte im modernen Bildungswesen, die wir verstehen müssen. Doch wir lernen nicht, was wir lernen sollten, sondern sammeln stattdessen nur belanglose Informationen. Lediglich den Inhalt eines Buches in sich aufzunehmen, ist weltliche Bildung. Doch diese Bildung muss mit Educare vereinigt werden. Nur dann erwächst euch daraus Glückseligkeit. Worin liegt der Unterschied zwischen 'Education' und 'Educare'? 'Education' ist wie schales Wasser, 'Educare' dagegen wie Zucker. Fügt man Zucker dem Wasser nur hinzu, wird es noch nicht süß. Erst wenn man kräftig umrührt, löst sich der Zucker und trinkt das Wasser mit seiner Süße. Das Herz ist der Trinkbecher, Göttlichkeit der Zucker und weltliche Bildung das schale Wasser. Mittels der Intelligenz als ‚Löffel‘ und Nachforschung als dem Vorgang des ‚Umrührens‘ erfahren wir die alles durchdringende Göttlichkeit. Das ist wahre Weisheit, die uns befähigt, die Einheit der gesamten Schöpfung zu erkennen.“ (20.11.2001)

Somit entspricht das Konzept von „Educare“ der grundlegenden Weisheit der Veden, die besagt, dass sich die Quelle allen Wissens und aller Erfahrung in unserem innersten Selbst befindet. Wir müssen nur hinabtauchen zu dieser Quelle und das ‚Wasser des Lebens‘ heraufholen. „Educare“ ist mit anderen Worten der Prozess der Entwicklung des Menschen zu Gott.

Nachtrag : Am Ausgang des neuen Museums Chaitanya Jyothi in Puttaparthi befinden sich drei Tafeln, auf denen noch einmal das Lebenswerk Sai Babas zusammenfassend dargestellt ist. Sie tragen die Titel „Educare“, „Medicare“ und „Sociocare“. Pädagogische, medizinische und soziale Fürsorge – diese drei großen Bereiche gesellschaftlichen Lebens enthalten die zentralen Anliegen des Wirkens Sathya Sai Babas sowie der Sathya Sai Organisationen in aller Welt.

(Norbert Nicolaus, Antweiler, 2002)



IM EINKLANG MIT DEM GÖTTLICHEN

Unglaubliche Erfahrungen des Pandit Shiv Kumar Sharma –

Meister des Santoorspiels

„Ein skeptischer Musiker“



Shiv Kumar Sharma

Es war im Jahr 1968, als ich zum ersten Mal von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba durch den Arzt meiner Familie, Dr. M.L. Shukla, hörte. Anfänglich war ich ein wenig skeptisch hinsichtlich Babas wundersamer Kräfte, und ich stritt darüber mit Dr. Shukla. Zu der Zeit war es üblich, dass Bhagavan Baba zweimal jährlich Mumbai besuchte und dann im Dharmakshetra, Andheri, wohnte.

Eines Tages gebot mir Dr. Shukla, mit dem Streiten aufzuhören und lud mich ins Dharmakshetra ein, um den Darshan von Bhagavan zu bekommen. Wir fuhren beide zum Dharmakshetra. Ich hatte mein Instrument (Santoor) im Auto mitgenommen, für den Fall, dass ich aufgefordert werden würde, dort zu spielen.

Es waren Tausende von Frauen und Männern aller Altersgruppen an dem Ort versammelt, sie saßen wartend auf Swamis Ankunft. Auch wir saßen dort und warteten; aber Baba war irgendwo anders aufgehalten

worden. Nachdem wir über eine Stunde gewartet hatten, mussten wir aufbrechen, da ich an dem Abend noch eine andere Veranstaltung hatte.

Einige Tage später lud mich Dr. Shukla wieder ein, ihn zu dem Haus eines Devotees zu begleiten, wo sich auf einem Foto Babas ständig Vibhuti bildete.

An dieser Stelle würde ich gerne bemerken, dass ich in dieser Zeit noch sehr stark darum kämpfte, mein Instrument (Santoor) im klassischen Bereich zu etablieren, und dies eine wirkliche Herausforderung in meinem Leben war. Dr. Shukla war eine Vaterfigur für mich, und ihm lag viel daran, dass ich Bhagavans Segen bekam.

Das erste Wunder

Wir fuhren nach Vile Parle, einem Vorort von Mumbai, wo dieser Devotee Babas lebte. Dort sah ich ein großes gerahmtes Foto von Baba, das vollkommen mit Vibhuti bedeckt war! In unserer Anwesenheit wischte dieser Mann alles Vibhuti ab und sammelte es in einem kleinen Behälter. Ich saß vor Babas Photo und fing an, meine Santoor zu spielen. Nach etwa einer Stunde, als ich mein Spiel beendet hatte, stand ich auf und näherte mich dem Photo von Baba. Zu meinem Erstaunen war der gesamte Glasrahmen des Photos wieder vollständig mit Vibhuti bedeckt. Ich traute meinen Augen nicht, aber was ich sah, war eine Tatsache. Dies war meine erste indirekte Erfahrung mit Baba.



Als Baba ein Jahr später wieder Mumbai besuchte, erhielt ich eine Einladung, das Dharmakshetra zu besuchen und in einem ausgewählten Programm auf meiner Santoor zu spielen. Ich glaube, auch dies war wieder durch das Bemühen von Dr. Shukla zustande gekommen, der einige Leute im Dharmakshetra kannte. Das Programm fand in dem Raum statt, in dem Baba weilte, wenn er nach Mumbai kam.

Es befand sich eine ausgesuchte Anzahl von Menschen dort; unter ihnen Manoj Kumar, Filmschauspieler und Regisseur, ein Playback-Sänger und viele weitere. Ich trat zuerst auf; dann folgte ein Lied von Mahendra Kapoor, und danach trugen einige weitere Musiker vor. Nach dem Programm sprach Swami mit unterschiedlichen Leuten; ich saß da, schaute und hörte zu. Am Ende sprach Baba zu mir.

Er sagte: „Dein Spiel hat mir gefallen! Ich möchte mit dir sprechen, komm morgen früh!“ Aber am nächsten Morgen hatte ich nicht frei; doch bevor ich etwas sagen konnte, sagte Baba wieder: „Du hast morgen nicht frei, aber den Tag darauf hast du frei; komm also übermorgen.“ Ich konnte es nicht glauben; Er las meine Gedanken. Ich antwortete: „Ja, Baba, ich komme übermorgen“, worauf Er erwiderte: „Bring deine Frau auch mit.“

„Meine Wohnstätte ist euer Herz“- Baba

Meine Frau Manorama und ich kamen am verabredeten Tag früh morgens im Dharmakshetra an. Nach dem Darshan und Bhajan-Singen wurden wir gebeten, hoch in Seine Residenz zu gehen und dort zu warten. Nach einer Weile rief uns Baba in Sein Zimmer. Wir saßen vor Baba mit niemandem sonst im Raum. Baba begann zu sprechen. Er sagte uns alles über unser Leben, meinen beruflichen Werdegang, meine Kämpfe, die Schwierigkeiten, mit denen ich konfrontiert war, und dann segnete er uns. Dann fragte Er unvermittelt: „Was möchtest du?“ Ich antwortete: „Baba! Ich möchte nur Deinen Segen.“ Sofort sagte meine Frau: „Baba, gib ihm etwas.“

Mit einer Handbewegung materialisierte Baba einen Ring mit einer eingearbeiteten goldenen Büste von Ihm. Er steckte den Ring auf meinen Finger und sagte: „Von heute an ist dies dein Zuhause; komm zu Mir jederzeit, wann du möchtest, und Mein Heim ist in deinem Herzen.“ Mir fehlen die Worte für die Gefühle, die mich in diesem Moment überkamen. Es war personifizierte Liebe in der Form von Baba, eine Art von Liebe, die ich nie zuvor erlebt hatte. Wir kamen ziemlich benommen von dieser Erfahrung aus dem Raum heraus.



Von da an begann ein neues Kapitel in meinem Leben; ich hatte viele Erlebnisse der Allgegenwart Babas und allem voran von Seiner göttlichen Liebe, die Er immer über uns ausschüttete wie eine göttliche Mutter. Nachdem Baba mir den Ring gegeben hatte, fragten mich gelegentlich Leute: „Hast Du eine Änderung zum Besseren in Deinem Leben erfahren, seitdem Du diesen Ring bekommen hast?“



Eines Nachts, als ich gerade Jammu, meinen Geburtsort, besuchte, sagte ich vor dem Zubettgehen zu mir selber: „Eigentlich hat sich nicht viel in meinem Leben verändert.“

Mit diesem Gedanken ging ich zu Bett. Als ich am Morgen aufwachte, berührte ich meine Stirn und Augen mit dem Ring, so wie ich es jeden Morgen zu tun pflegte. Zu meinem Schock und Entsetzen bemerkte ich, dass die goldene Büste von Baba am Ring fehlte. Natürlich war ich ziemlich aufgebracht. Da ich auf der Terrasse meines Hauses schlief, fing ich an in meinem Bett, darunter und überall auf der Terrasse nach der fehlenden Büste von Baba zu suchen, aber sie war nirgends zu finden.

Plötzlich wurde mir klar, dass dies aufgrund meiner zweifelnden Gedanken passiert war. Tief enttäuscht und niedergeschlagen blieb ich nahe der Wand der Terrasse stehen. Nach einer kleinen Weile schaute ich auf die Brüstung herab, und konnte dort einen glänzenden Gegenstand sehen. Es war Babas goldene Büste!

Es war schlichtweg unmöglich, dass die goldene Büste von Baba, die ich vor dem Schlafengehen noch gesehen hatte, sich von meinem Ring gelöst haben konnte und auf der Brüstung gelandet war, während ich mitten auf der Terrasse schlief. Unter großen Schwierigkeiten holte ich die goldene Büste von der Brüstung zurück und versuchte, sie wieder an dem Ring anzubringen, doch es funktionierte nicht. Darauf bewahrte ich sie zusammen mit dem Ring in einem kleinen silbernen Behältnis auf und nahm dieses mit, wohin immer ich reiste.

Als ich mich 1971 anlässlich einiger Konzerte in Schweden aufhielt, sah ich Baba in meinem Traum, und er sagte zu mir: „Warum setzt du diesen Ring nicht auf?“ Als ich morgens aufwachte, nahm ich das silberne Behältnis aus meiner Tasche und versuchte erneut, die goldene Büste mit einem Kleber an dem Ring zu befestigen. Zu meinem Erstaunen funktionierte es dieses Mal! Nach den Konzerten kehrte ich nach Indien zurück.

Halle. Tausende, die das wahrnahmen, erfuhren ein einzigartiges Glück. Sogar langjährige Devotees von Swami gaben an, eine höhere Intensität Seiner Gegenwart wahrgenommen zu haben.

Laufend kamen Tausende dazu. Das einzigartige Fest von Bhajans, Rudram-Rezitation, hingebungsvollem Singen und instrumentaler Musik, alles in der Gegenwart Gottes selbst, dazu gibt es nur einmal im Leben die Möglichkeit. Und keiner wollte sie versäumen.

Ein paar Monate später kam Baba nach Mumbai, und ich erhielt eine Nachricht, dass Baba mich am nächsten Abend im Dharmakshetra spielen lassen wollte. Über diese Einladung war ich hocheifrig; das Problem war allerdings, dass ich bereits zuvor für denselben Abend ein Konzert am Churchgate in Mumbai angenommen hatte. Außerdem war kein Tablaspieler vorhanden, der mich hätte begleiten können. Nach einer Weile bekam ich eine weitere Nachricht aus dem Dharmakshetra, dass Baba wollte, dass ich später käme und dass ich ohne einen Tablaspieler spielen sollte.

Ich war sehr glücklich. Nachdem ich mein Konzert am Churchgate beendet hatte, fuhren wir direkt zum Dharmakshetra. Baba saß mit einigen Devotees in der Halle, und ich spielte ohne Tablabegleitung auf der Santoor. Nachdem ich meinen Vortrag beendet hatte, forderte Baba die anderen Devotees auf zu gehen.

Jetzt waren nur meine Frau, Dr. Shukla, mein ältester Sohn Rohit, einige Freunde und ich übrig geblieben. Baba fragte: „Wie war deine Auslandsreise?“ Ich antwortete: „Baba, mit Deinem Segen lief die Reise gut, nur mein Ring...“ Bevor ich überhaupt den Satz beenden konnte, sagte Baba: „Ja, als du den Ring bekamst, fingen die Leute an, dir Fragen zu stellen: ‚Was für einen Nutzen hast du daraus gezogen?‘ Obwohl du an Baba glaubst, kam eines Tages der Zweifel in deinen Geist und die goldene Büste von Baba löste sich. Dann erschien Baba in deinem Traum und seitdem ist alles mit dem Ring in Ordnung. Was ist also jetzt das Problem?“ Nachdem Baba so zu uns gesprochen hatte, segnete Er uns und wir erfuhren ein weiteres Mal dieselbe göttliche mütterliche Liebe.

Ein Name, von der Göttlichkeit gesprochen

An Bhagavans sechzigsten Geburtstag im Jahre 1985 hatte ich das Privileg, eingeladen zu sein, ein Konzert auf der Santoor zu geben. Das Abendprogramm fand auf der riesigen freien Fläche des Hill View Stadion statt. Als Programmablauf war vorgesehen, dass ich zuerst ein Konzert auf der Santoor geben sollte, gefolgt von Babas Ansprache. Am Abend allerdings veränderte Baba die Reihenfolge. So sollte zuerst Babas Ansprache kommen, und danach mein Santoor-Vortrag. Ich war sehr besorgt, denn ich dachte: „Wer würde nach Babas Ansprache wohl noch für mein Programm dableiben?“

Nachdem Baba seine Rede beendet hatte, sagte Er plötzlich: „Jetzt wird Shiv Kumar Sharma auf der Santoor spielen; er ist ein langjähriger Devotee von Swami. Wenn ihr also das Göttliche erfahren wollt, hört seiner Musik zu und geht nicht fort!“ Ich war vollkommen überwältigt und Tränen stiegen in meinen Augen auf. Ich konnte es kaum ertragen. Es war mir nicht möglich, aufzustehen oder mich zu bewegen. Ich traute meinen Ohren nicht, da Baba mich in all diesen Jahren nie mit meinem Namen angesprochen hatte.



Pandit Shiv Kumar Sharma in Swamis persönlicher Gegenwart in Prashanti Nilayam



Dies war das erste Mal, dass ich meinen Namen von der göttlichen Stimme Bhagavans hörte. Mit großer Anstrengung konnte ich aufstehen und auf die Bühne gehen. Von meinem Gemütszustand her war es mir unmöglich, zu spielen. Baba, der bereits auf der Bühne stand, legte liebevoll Seinen Arm um meine Schulter. Dies hatte eine elektrisierende Wirkung auf mich, und ich wurde wieder vollkommen normal und begann zu spielen. Nach dem Konzert materialisierte Baba einen Diamantring und setzte ihn auf meinen Finger.

Es ist unmöglich, Babas Leelas zu verstehen.

Ich bin auch durch eine Zeit hindurchgegangen, es waren sogar einige Jahre, in denen Baba mir überhaupt keine Aufmerksamkeit schenkte. Er segnete mich lediglich aus der Entfernung, und wir führten überhaupt keine Unterhaltung. Vielleicht lehrt uns Baba auf diese Weise, dass wir uns nicht an Seine physische Form binden sollen. Dennoch lässt Er Seine Devotees nie im Stich, wo immer sie sich auch befinden mögen.

Am 21. November 1998 fuhren wir nach Puttaparthi, um an den Feierlichkeiten zu Bhagavans Geburtstag teilzunehmen. Am ersten Tag sprach Baba nicht mit uns. Aber am 22. November kam Baba und fragte mich: „Wo ist der Sohn?“ Rahul saß neben mir und so sagte ich: „Baba, er ist hier.“ Baba fragte erneut: „Wo ist der Sohn?“ Er wiederholte mehrmals die gleiche Frage. Plötzlich dämmerte es mir und ich sagte: „Swami hat ihm ein neues Leben gegeben.“ Swami antwortete: „Ja, ich weiß!“ und ging weiter. Am Morgen des 24. November erzählte Swami im Interview die ganze Begebenheit, wie der Unfall passiert war, wie Rahul „Baba, Baba, Baba!“ gerufen hatte; und Swami sagte: „Als das passierte, saß gerade jemand hier bei mir, und ich sagte ihm, Shiv Kumars Sohn hat gerade einen sehr schweren Unfall gehabt, er ist aber gerettet worden.“

Wir fühlen ständig Seine Gegenwart

Dreißig Jahre sind seit meinem ersten Darshan von Bhagavan Baba im Dharmakshetra, Mumbai, im Jahre 1969 und der Gelegenheit, ein Konzert auf der Santoor in Seiner Gegenwart zu geben, vergangen. Seitdem haben Hunderte von Konzerten vor großen Zuhörerschaften in Indien und auch im Ausland stattgefunden.



Musik-Vortrag zu den Feierlichkeiten von Swamis 80. Geburtstag

Durch Babas Gnade schloss sich mein Sohn Rahul mir an, um Santoor-Konzerte in der Göttlichen Gegenwart wie auch an anderen Orten zu geben. Wir können uns zu den wenigen Glücklichen zählen, die die Möglichkeit hatten, Vokal- und Instrumentalmusik in Babas Gegenwart in Prasanthi Nilayam zu geben, vor einem Publikum, das in die Tausende geht und aus verschiedenen Teilen Indiens, sowie aus mehreren anderen Ländern kommt.

Überall, sei es in Indien oder im Ausland, haben wir ständig die Gegenwart Bhagavan Babas und das Ausschütten Seiner Gnade und Seines Segens im Überfluss auf uns gespürt.

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt aus: „Baba is God“

H2H Team



SHIVARATHRI-FEIER AM 16. FEBRUAR 2007

Der Vorabend jeder Neumond-Nacht wird als segensreiche Nacht in Bezug auf Gott Shiva betrachtet, er ist bekannt als Shivarathri.

Doch die Neumondnacht im vedischen Monat *Magha* (Februar-März) ist noch segensreicher, denn nach der Legende führt Lord Shiva in dieser Nacht den kosmischen Tanz der Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung auf, und daher wird sie Maha-Shivarathri (große Shiva Nacht) genannt.



Der Meister vom Berg Kailash – Gott Shiva

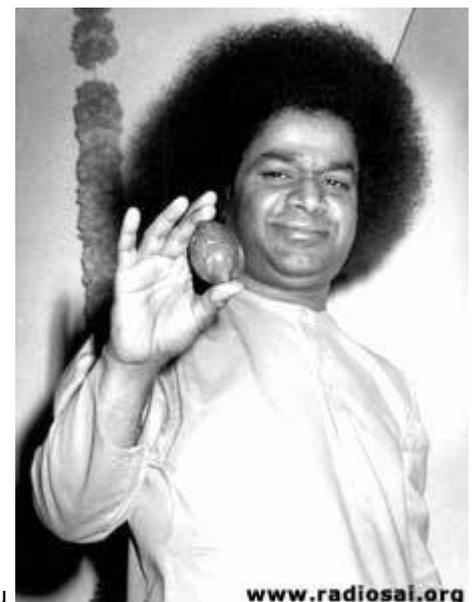
In den Tempeln wird vom Abend bis durch die ganze Nacht Rudra Abhisekham (das Singen heiliger Hymnen zum Lobe Lord Shivas) durchgeführt. Die Devotees fasten den ganzen Tag und die Nacht und brechen es erst

am Morgen des Folge-Tages.

Die Menschen versammeln sich und singen Loblieder zu Ehren Shivas oder Bhajans. Manche nutzen die Gelegenheit die ganze Nacht das Mantra OM NAMAH SHIVAYA zu singen. Es ist auch Brauch, sich an dem nächsten Shiva-Tempel zu versammeln und Wasser und Milch auf das Lingam zu gießen. Viele Frauen verehren Shiva zum Wohle ihres Ehemannes und unverheiratete Frauen geben Opfergaben in der Hoffnung einen guten Ehemann zu bekommen.

In Seiner Shivarathri Ansprache aus dem Jahre 1969 erklärt Baba die folgenden Details über das Lingam:

„Das Lingam ist nur ein Symbol, ein Zeichen, eine Illustration des Anfanglosen, des Endlosen, des Grenzenlosen – denn es hat keine Glieder, kein Gesicht, keine Füße, keine Vorder- und Rückseite, kein Beginn und kein Ende. Seine Form ist wie das Bild, das man sich vom *Nirakara* (dem Formlosen) macht. Tatsächlich bedeutet *lingam* – *leeyathe* (das, worin alle Formen und Namen einmünden) und *gamyathe* (das, wohin alle Namen und Formen streben, um Erfüllung zu erlangen). Es ist das beste Symbol für das Alles-Durchdringende, das All-Wissende und das All-Mächtige.“



Das Lingam – ein Symbol der Göttlichkeit

Stell Dir einen Moment vor, wie gesegnet Du wärst, wenn Du gerade den nahe liegenden Shiva-Tempel besuchst um Bhajans zu singen und Du von der Vision Lord Shivas selbst beschenkt wirst. Nun, das ist genau das, was jeder Devotee in Prashanthi Nilayam in dieser gesegneten Shivarathi-Nacht erfährt.

Tränen flossen aus den Augen vieler Devotees, als sie ihren Lord Shiva mitten unter sich sahen, sie mit seinem Darshan segnend, während sie Sein Lobpreis sangen.

Puttaparthi hatte sich in diesen mystischen Berg Kailash verwandelt und sich festlich geschmückt; große Mengen Devotees aus allen Teilen des Globus strömten herbei um aktiv dabei zu sein, wenn Gottes Ruhm die ganze Nacht hindurch gesungen wird.

Wirklich gesegnet waren die Devotees, die stundenlang in langen Schlangen vor der Sai Kulwant Halle auf Einlass warteten, um bei diesem Maha-Shivarathri-Fest direkt dabei zu sein. Ihr langes Warten war vorüber, als Bhagavan die Sai Kulwant Halle morgens um 8 Uhr mit Seinem Erscheinen segnete.

Wenn der erste Regen über das ausgetrocknete Land geht, drückt die Erde ihre Freude aus, indem sie ihren Duft weit und breit verströmt. Das passierte auch an jenem schönen Morgen. Trockene, verhärtete Herzen erhielten den Strom Seiner Liebe, als Er unter seinen Devotees umherging.

Das *Nadaswaram* und das Singen der vedischen Hymnen schien die Atmosphäre weiter zu elektrisieren. Als Bhagavan auf die Veranda kam, wurde Er schon begierig von den Overseas-Devotees und Studenten erwartet, damit Er den Shivarathri-Kuchen anschneide, den sie mit Liebe und Hingabe für Bhagavan vorbereitet hatten. Nachdem Bhagavan dies getan hatte, ging Er für das folgende Programm auf die Veranda.

Die älteren Studenten begannen ein Musik-Programm, das etwa fünfzig Minuten dauerte. Lieder, die den höchsten Gott priesen, wurden den Lotos-Füßen des gleichen Gottes dargeboten, der nun in der Form von Sai da ist. In das Musikprogramm waren Kommentare eingewoben, die von der Größe und Glorie des Herrn vom Kailash sprachen.



Dies ist ein Kuchen – Kannst Du es glauben?

Die Studenten erklärten: „Du bist der Puppenspieler und die Welt tanzt zu Deiner Melodie ...Du bist Sambashiva, unsere göttliche Mutter und unser göttlicher Vater, zu denen wir Zuflucht nehmen.“ Am Schluss wurde Prashad verteilt und Bhagavan kehrte um 9.30 Uhr nach dem Arathi in Seine Residenz zurück.

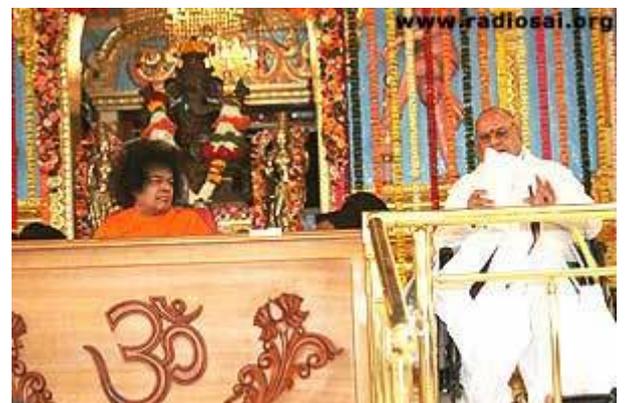
Die Abend-Veranstaltung ließ die Sai Kulwant Halle sehr klein aussehen. Menschen aus verschiedenen Ländern und verschiedenen Sprachen saßen zusammengepresst in der Sai Kulwant Halle um dem nektar-gleichen Fluss der Weisheit in Form der göttlichen Ansprache zu lauschen.

Die Devotees wurden ab 12 Uhr in die Halle gelassen. Bhagavan kam nachmittags um 4.15 Uhr wieder. Sri A.V.S. Raju, ein älterer Devotee Bhagavans, erhielt die Segnung, seine Telugu Gedichts-Kompositionen vortragen zu dürfen.

Dieser poetischen Vorstellung folgten aufmunternde und inspirierende rhetorische

Bemerkungen von Sri Ajit Popat aus Großbritannien. Seine inspirierende Rede war eine feine Mischung aus Bhagavans Lehren, poetischen Versen aus spirituellen Klassikern, durchdrungen von Witz und Weisheit, ein wirklicher Genuss für dies Riesenpublikum.

In seiner kraftvollen, vierzig-minütigen Ansprache sagte er:



Sri A.V.S. Raju unterhält das Publikum mit Telugu-Gedichten.

„Wir sind alle hier zu einem bestimmten Zweck; und der Zweck ist, sich auf die bevorstehende Reise zu besinnen ... und diese Reise ist eine Reise nach vorn, nach oben, zu Gott, nicht nach außen, sondern nach innen, und das ist unsere Pflicht.“

Sri Popat gab in seiner unnachahmlichen Art sieben Lebens-Ziele an, die er die „seven-ups“ nannte.

Wache auf (Wake up): Wir sollen zum göttlichen Geist erwachen. Lasst uns BBC hören: Baba Broadcasting Corporation“, sobald wir aufwachen, mit „Sathya Sai Speaks“.

Steh auf (Get up): Wir sollten zur Überzeugung des *Aham Brahmasmi* stehen, Ich bin Brahman. Wir sind wahrhaftig Gott.

Zieh dich an (Dress up): Wir müssen uns entscheiden. Lasst uns alles von Gott erbitten. Lasst uns alles Gott hingeben, ohne der Handelnde sein zu wollen.

Schau auf (Look up): Wenn ich nach Hause gehe und die Lotos-Füße in meinem Altar in Prem Kutir (in London) berühre, sollte ich fühlen und denken, dass ich in Wirklichkeit Bhagavans Füße in Prashanthi Nilayam berühre und in Dankbarkeit auf Gott blicken sollte.



Sri Ajit Popat teilt seine Gedanken mit dem Publikum.

Reiche nach oben (Reach up): Wir sollten unsere Hände zu den Armen und Hungernden ausstrecken. Kürzlich sagte Bhagavan in einer Ansprache in Chennai: Wenn wir eine hungrige Person sehen, sollen wir selber die Schmerzen des Hungers spüren und eilen, ihn zu stillen. Bhagavan ging hinaus zu den Menschen auf die Straßen in der Nähe vom Sundaram (*Babas Ashram in Chennai, Anm. des Übers.*), sodass auch sie Bhagavans Liebe erfahren konnten. Hebe hoch (Lift up): Lasst uns unsere Brüder und Schwestern erheben. Ist es nicht unsere Pflicht, die Menschen zu Bhagavan zu führen, sodass sie auch die Wärme von Bhagavans Liebe erfahren können und sich in Seinem Ruhm sonnen können?

Schweige (Shut up): Wir sind nur der Zeuge. Bhagavan will, dass wir zum ewigen Zeugen werden. In allen unseren Handlungen sollen wir 100 % Engagement zeigen und 0 % Bindung. Wir sollen Seinen Lehren genauestens folgen.

Dieser exzellente Sprecher beendete seine Rede mit einem Gebet an Swami, Er möge der Menschheit helfen, den Pfad der Tugend und Rechtschaffenheit zu gehen.

Nun kam der Moment, den alle Herzen sehnlichst erwartet hatten.

Bhagavan erhob sich um 5.55 Uhr nachmittags mit einem Lächeln, um Seine Begrüßungsansprache zu halten.



„Alles kommt aus der Wahrheit.“- Baba

Bhagavan erklärte: „Wahrheit ist alles-durchdringend...Sie ist überall.“ Und er materialisierte zur Bekräftigung einen goldenen Ring.

„Alles in diesem Universum wird aus der Wahrheit geboren. Dharma (Rechtschaffenheit) entstand aus der Wahrheit. Man sagt: „Es gibt kein größeres Dharma als die Treue zur Wahrheit (*sathyannasti paro dharma*). Wenn Wahrheit und Rechtschaffenheit zusammen gehen, ist Frieden das Ergebnis. Aus dem Frieden kommt Liebe. Diese Liebe hüllt alles ein. Wo Liebe ist, ist kein Platz für Hass. Genau an dieser Stelle setzt Gewaltlosigkeit ein. Wenn ihr also Gewaltlosigkeit fördern wollt, müsst ihr Liebe kultivieren. Wenn nur Liebe da ist, wird alles eins“, sagte Bhagavan. Er forderte die Studenten auf, der Kultur Bharats zu folgen und erklärte, dass bald alle die Kultur Bharats anerkennen würden. Bhagavan verkündete, indem Er die Hingabe der Overseas-Devotees ansprach: „Alle sind Eins.“

Der Block der Russen, Männer und Frauen, erhielt besondere göttliche Wertschätzung und die Gruppe grüßte darauf mit lautem Ausruf begeistert zurück.

Bhagavan zeigte auf eine Anordnung von Glühbirnen und sagte: „Glühbirnen gibt es viele, aber der Strom ist einer.“

Über die Manifestation von Lingams sagte Er, dass Er viele Briefe von Devotees erhalten habe und die Doktoren sich dieser Ansicht anschließen, dass die Manifestation des Lingams Seinen Körper zu stark belasten würde, dass Sein Körper aber für alle sehr wichtig sei.



Alle begeisterte Er mit Seiner süßen Stimme

Alle hätten zu Bhagavan gebetet, Seine Energie zu sparen. Sie seien der Ansicht, Bhagavan solle Seinen Körper nicht strapazieren, um Seinen Devotees diese kurze Freude zu bereiten und Er solle diese Energie lieber behalten um allen Glückseligkeit zu schenken.

Über das Akronym **Hindu** sagte Bhagavan, dass diese fünf Buchstaben die fünf Hüllen und die fünf menschlichen Werte repräsentierten:

„H - Humility (Demut) ... I - Individualität ... N - Nationalität ... D - Divinity (Göttlichkeit) ... U - Unity (Einheit).“

Wenn erst Einheit hergestellt ist, könnt ihr Göttlichkeit entwickeln.“ Wir sollen auch die Nationalität wertschätzen; so ist es das Individuum, das die Nationalität sichert.

Über gebührenfreie Ausbildung, die seine Studenten erhalten, sagte Bhagavan, dass sie keinerlei Ausgaben hätten, auch nicht Examensgebühren oder Büchereigebühren.

Bhagavan kündigte an, dass Er sehr bald eine Reise um die Welt machen würde und dass es viele Devotees in Afrika und Russland gäbe.



„Ihr seid nicht länger Russen, ihr gehört Bhagavan.“ – Baba

„Ich beabsichtige in Kürze eine Welt-Reise zu machen. Viele Devotees kommen hierher aus Afrika und Russland. Die Hingabe der Russen ist unbeschreiblich. In dieser Halle sitzen einige dieser russischen Devotees. Sie freuen sich sehr über meine Ansprache. (Er zeigt auf die russischen Devotees). „Schaut! Jene, die die Hand heben sind alles russische Devotees.“ Sie sind alle hingebungsvoll. (Wieder zeigt Baba auf die russischen Devotes). „Ihr seid keine Russen. Ihr gehört nur unserem Land. Ich liebe euch alle.“

„Liebe Studenten!

Es gibt mehrere Länder auf der Welt wie Russland, Amerika, Deutschland, Japan, Italien, Frankreich usw. Obgleich die Länder verschieden sind, gehören die Menschen, die in all diesen verschiedenen Ländern leben ausschließlich zu uns. Sie haben eine Menge bei der Konstruktion des Indoor-Stadions in Prashanthi Nilayam geholfen. Sie haben Tag und Nacht hart gearbeitet. Sie lieben Swami sehr. Wo immer ich hingehge, folgen sie mir. Sie laufen hinter meinem Auto hinterher. Sie kamen sogar mit nach Chennai, als ich kürzlich dort war. Sie kommen hierher ungeachtet der großen Schwierigkeiten und Geldausgaben. Ihr könnt eine Menge von ihrer Hingabe zu Swami lernen.“

Bhagavan beendete seine Ansprache mit der Anweisung an die Studenten, das Bhajan-Singen zu beginnen.

Um 7.15 nachmittags begab sich Bhagavan zum Yajur Mandir und dann tauchte Prashanthi ein in ein freudevolles Arkhanda-Bhajan-Singen. Eines der Bhajans, die in Prashanthi Nilayam oft gesungen werden,

lautet: *Sada Nirantara Hari Guna Gao*, was bedeutet: Singt zum Lobe Gottes ohne Unterlass; und das geschah auch in dieser heiligen Nacht.



Die Russischen Devotees erheben voller Liebe und Dankbarkeit ihre Hände zu Bhagavan ...

Devotees aus allen Ecken des Globus nahmen mit Begeisterung teil. Viele blieben die ganze Nacht wach und sangen den Namen des Herrn. Gruppen aus verschiedenen Teilen Indiens und Overseas-Devotees leiteten abwechselnd das Singen und konnten so die Sai Kulwant Halle die ganze Nacht hindurch mit Göttlichen Schwingungen füllen. Viele Devotees verzichteten auf Nahrung und Essen während der ganzen heiligen Nacht und tauchten vollständig in das Akanda-Bhajan-Singen ein.



Die lange Nacht wird verkürzt, wenn ununterbrochen der heilige Name gesungen wird ...

Shivarathri Morgen, 17. Februar

Am nächsten Morgen erwarteten die Devotees, die die ganze Nacht Bhajan-singend wach geblieben waren, sehnsüchtig den Darshan ihres geliebten Herrn Sai. Es ging auf acht Uhr zu. Alle Augen waren auf den Weg geheftet, der zu Babas Residenz führt ... und dann kam der Augenblick: Die Göttliche Form in leuchtendes Rot gekleidet löste sich aus Yajur Mandiram und ohne das Auto zu benutzen begab sich Bhagavan durch die Versammlung hindurch zur Veranda.



Bhagavan gibt sich vollständig Seinen Kindern.

Während die Bhajans weitergingen, hieß Bhagavan Prof. G. Venkataraman, den ehemaligen Kanzler des Instituts, zu der Versammlung zu sprechen.

Prof. Venkataraman dankte Bhagavan für das seltene Privileg dieser höchst freude-bringenden und erhebenden Maha-Shivarathri Erfahrung in der Göttlichen Gegenwart und sprach dann den vor kurzem beendeten Göttlichen Besuch in Chennai (früher: Madras) an.

In Bezug auf die offizielle Veranstaltung, die vom Chennai Bürger Konklave organisiert worden war, sagte Prof. Venkataraman, dass dieses Treffen wahrhaft ein sehr außergewöhnliches gewesen sei, weil die Berühmtheiten aus der politische Szene, die auf der Bühne mit Bhagavan waren, nun ihre ideologischen Differenzen fallen gelassen und sich Seinen Lotos-Füßen hingegeben hatten.

Über die Jugendlichen sagte Prof. Venkataraman, dass es an der Zeit sei, dass sie mit der Göttlichen Botschaft hervortreten sollten, um die Welt, die in Gefahr sei, zu retten.

Für die ältere Generation bat er Bhagavan um eine neue Rolle, eine neue Vision und neue Aktionen ... Er möge sie verjüngen und voranbringen.

Nach Prof. Venkataramans kurzer Ansprache, kam nun der heiligste Moment dieses Morgens, als Bhagavan nach dem Mikrofon verlangte.

„Der Mensch hält sich für bedeutend; aber ohne menschlich zu sein, kann er sich nicht „ein menschliches Wesen“ nennen. Wenn er die menschlichen Qualitäten versteht und seine menschliche Natur manifestiert, kann er wirklich menschlich genannt werden“, mahnte Baba.



Prof. G. Venkataraman spricht über Swamis kürzlichen Besuch in Chennai.

„Ego und Bindung sind die zwei schlimmsten Feinde des Menschen heute. Der Mensch wird alles verlieren wegen des Giftes, das Ego heißt.“

„Denkt an Mutter und Vater mit Dankbarkeit.“ Bhagavan erzählte die Geschichte, in der ein Mensch in Gefahr war, getötet zu werden, und - anstatt nach Gott als Mutter (*amma*) oder als Vater (*appa*) zu rufen - rief er hilflos: „*ayyo*“. Bhagavan sagte dazu: „Die göttliche Mutter ist immer bereit, euch zur Hilfe zu eilen. Die Mutter ist Gott. Es gibt keinen größeren Gott, als die Mutter; wenn wir diese Tatsache vergessen, bekommen wir Probleme. Bhagavan forderte die Versammlung dann auf, jede Frau dankbar zu respektieren und ihnen zu dienen.“



„Denkt an Mutter und Vater mit Dankbarkeit.“
–Baba

„Größe liegt nicht in der Anzahl der gelesenen Bücher; stattdessen hängt sie vom Benehmen ab. Wegen seiner Demut erlangte Ishwar Chandra Vidyasagar seinen großen Namen. Bhagavan fuhr fort, Begebenheiten aus dem Leben dieses großen Mannes zu erzählen, der als ein Ideal für die moderne Jugend dasteht.“



Nach der Göttlichen Ansprache gingen die Bhajans nach Babas Anweisung weiter und als sie zu Ende gingen, hatten die Studenten schon die Prasad Gefässe fein säuberlich in einer der Ecken der Sai Kulwant Halle aufgestellt und erwarteten den göttlichen Auftrag es zu verteilen. Einige Studenten gingen zu Bhagavan mit den Prasad-Behältern, einer hatte Tamarind-Reis und der andere Laddus (Süßigkeit).

Die Verteilung begann sofort nachdem Bhagavan das Prasad gnädig gesegnet hatte.

Es erging eine spezielle Aufforderung, dass die versammelten Devotees den Mandir nicht ohne Prasad verlassen sollten. Man konnte die Freude auf ihren Gesichtern sehen, als sie das heiße und süße Prasad genossen. Es war wirklich kräftigend nach dem nächtlichen Fasten und der körperlichen Anstrengung. Bhagavan zog sich dann um 9.50 Uhr in den Yajur Mandir zurück und ließ Seine Kinder überwältigt von so viel Liebes-Segen zurück.



Studenten teilen allen das Mahasivarathri-Prasad aus.
Studenten und Devotees in säuberlicher Reihe das heilige Prasad genießend.



TSUNAMI DER LIEBE

Vaishinavi Nair

Dieser Artikel wurde uns von einer jungen Leserin, Frau Vaishinavi Nair, einer Schülerin der 11. Klasse in Chennai, geschickt, die ihre Kurse in Sathya Sai Bal Vikas abgeschlossen hat. Es war ihr möglich mit ihren Eltern an dem kürzlich, im Januar 2007, abgehaltenen Athri Rudra Maha Yajna in Chennai teilzunehmen. Hier ist aus erster Hand ihr Bericht über ihre Erfahrungen.

„Eine Spur unerklärlicher Freude in Chennai“

Ein Tsunami kommt im offenen Ozean unbemerkt. Eine lange, niedrige Welle, deren Kraft erst erkennbar wird, wenn sie die Küste erreicht und dort bricht. Die Welle zu bemerken, während sie das Meer durchquert, ist schwierig, was erklärt, warum so wenige bemerken, was sich ihnen nähert.

Am 19. Januar 2007 wurde die Stadt Chennai von einem anderen Tsunami getroffen. Aber dieses Mal mit einem riesigen Unterschied! Er hinterliess ein unerklärliches Glücksgefühl und unbeschreibliche Freude. So war die Auswirkung der mitreißenden Liebe.



Die Priester bei der Ausführung
des Athi Rudra Maha Yagnas in Chennai

Als Swami erklärte, dass das zweite Athi Rudra Maha Yagnam (ARMY) in Chennai abgehalten würde, waren Hunderttausende von Devotees in Tamil Nadu begeistert. Das letzte Mal, als Swami die Stadt beehrte, war nahezu vor zehn Jahren. Auf einmal wurde ARMY überall das Modewort, sei es beim Ehemaligen-Balvikastreffen oder beim Treffen der freiwilligen Helfer (Sevadals).

Ohne Frage schreitet die Mission Gottes mit der Genauigkeit eines Uhrwerks voran, nach Seinem Göttlichen Willen (sanskalpa). Aber um ein kleines Werkzeug in dem göttlichen Plan zu sein, dafür muss man wirklich gesegnet sein. Für uns alle in Chennai, besonders für die Sai-Jugend, war dies eine gewaltige Möglichkeit an Seiner Arbeit teilzunehmen und göttliche Gnade zu erlangen. Und wir nahmen die Chance wahr. Mit göttlicher Führung im

Hintergrund ist das keine Überraschung.

Da es das letzte Vierteljahr des Schuljahres war, war meine Schule nicht bereit, mich eine Woche am Stück zu beurlauben. Aber Gott regelte alles. Meine Aufgaben wurden für die Wochenenden eingeteilt. Als ehemalige Balvikas-Schülerin war ich beglückt gefragt zu werden, ob ich im Balvikas-Bereich, der nahe der ARMY – Seite (Athi Rudra Maha Yagnam) lag, dienen wollte. Viele Eltern besuchten mit ihren Kindern unseren Bereich. Als sie feststellten, dass auch dieser Unterricht völlig kostenlos angeboten wurde, waren sie ganz überrascht. Viele von ihnen wollten ihre Kinder sofort einschreiben.

In der Zwischenzeit verbreiteten sich die Nachrichten vom Yagna wie ein Lauffeuer. Die versammelte Menge schwoll gewaltig an. Menschen von weit entfernten Städten und Dörfern begannen sich auf dem Yagna-Gelände genauso zu drängen, wie am Sundaram (wo Swami seinen Wohnsitz hatte). Sie erkannten, dass dieses Yagna kein gewöhnliches Ereignis war. Nach einigen Jahrtausenden zum Wohlstand und Frieden der Menschheit ins Leben gerufen, kann nur ein Avatar solch eine Fülle an Segen manifestieren.



So viele warten auf den Herrn!

Aber außer nur am Yagna teilzunehmen, verlangte die versammelte Menge danach, Gott –wenn auch nur flüchtig - einmal sehen zu können. Und Swami in seiner unendlichen Liebe kennt das Sehnen seiner Devotees. Zur großen Freude aller Devotees ging er durch die ganze Halle. Tausende, die das wahrnahmen, erfuhren ein einzigartiges Glück. Sogar langjährige Devotees von Swami gaben an, eine höhere Intensität Seiner Gegenwart wahrgenommen zu haben.

Laufend kamen Tausende dazu. Das einzigartige Fest von Bhajans, Rudram-Rezitation, hingebungsvollem Singen und instrumentaler Musik, alles in der Gegenwart Gottes selbst, dazu gibt es nur einmal im Leben die Möglichkeit. Und keiner wollte sie versäumen.



Er kommt die Herzen der Devotees in Sundaram zu füllen

bemerkenswert.

So ein naher Darshan des Herrn

Der immer barmherzige Gott begann sogar noch mehr zu geben. Ich habe niemals gesehen, dass Swami so viel Darshan in so kurzen Abständen gab. Und die Menge verhielt sich in sehr ordentlicher Weise, was bei so großen Versammlungen unüblich ist.

Da die Menge außerhalb von Sundaram anzuschwellen begann, wurden weitere Sevadals zum Dienst hinzugezogen. Ich hatte wieder Glück, denn ich wurde auch hinzugerufen. Zwei von uns bekamen die Aufgabe, Trinkwasser zu verteilen und älteren Damen in ihre Stühle zu helfen.

In der Menge umherzugehen war eine große Offenbarung. Es eröffnete mir eine andere Facette von Swami. Die gesammelten Erfahrungen waren wirklich

Als die offizielle Polizei im Dienst die freundlichen und ruhigen Gesichtsausdrücke der Sevadals bemerkte, änderten sie ihre Taktik. Sie nahmen auch diese Sai-Haltung an. Es schaute wie eine große Familie aus – vasudeva kuthumbhakam! Menschen, die nicht ins Sundaram hinein konnten, warteten geduldig draußen, sangen Bahjans und rezitierten das Sai-Gayathri. Völlig Fremde grüßten einander mit „Sai Ram!“

Swami gibt sogar draußen Die Devotees schauen auf der Straße Darshan sehnsüchtig ihren Herrn an.

Die „Sonne“ spendet schattigen Schutz

Obwohl die Menge jeden Tag zunahm, blieb sie weiterhin ruhig, freudig und geduldig auf Gottes Darshan wartend. Swami erfüllte ihre Wünsche, indem er in jedem kleinen Stück Weges umherging, sogar auf die Straße weit draußen vom Sundaram. Gott sah die Devotees, wie sie in der heißen Sonne ausharrten und Sein barmherziges Herz schmolz dahin. Er bat seine Begleiter den Sonnenschirm nicht über Ihn zu halten, sondern forderte die Organisatoren auf, Sonnenschutz innerhalb des Hofes von Sundaram aufzustellen.

Swami würdigt den Seva-Einsatz



Die Devotees schauen sehnsüchtig ihren Herrn an.

Die Verkörperung des Friedens

Am nächsten Tag, nach dem Darshan, kam eine ältere Schwester von mir zu mir geeilt.

Es schien, dass sie einen Traum gehabt hätte. Sie sah Swami, wie er eine rote Tasse mit Wasser von mir annahm! Die Augen aller ringsumher füllten sich mit Tränen des Glücks und der Verwunderung, als ich ihnen von meiner kleinen inneren Gabe erzählte. Seht die Gnade, die Gott schenkt! Selbst in solch unscheinbaren Dingen, war es Ihm wichtig, uns darauf hinzuweisen, dass Er gesehen und das Gebet gehört hat. Wir waren wirklich alle gesegnet, diese wunderbare Möglichkeit bekommen zu haben.



Die heiße Sonne hielt uns Wassermädchen sehr in Trab. Viele Menschen baten um mehr als ein Glas Wasser. Da die Menge weiter zunahm, war dies keine leichte Aufgabe. Es wurde zu einem anstrengenden Dienst. Müde und unentschlossen, dachte ich schließlich, ich sollte versuchen, was Draupadi für Krishna tat, als sie der Aufgabe gegenüberstand Tausenden zu Essen zu geben. Während ich zu Swami betete, stellte ich mir vor, Ihm ein Tasse zu geben. (Aus irgendeinem Grunde war die Farbe der Tasse rot.) Ich hoffte, das würde den Durst von allen Anwesenden stillen. Zwar fühlte ich mich etwas komisch, dass ich versuchte, wie Draupadi zu sein, aber ich fühlte mich gut dabei. Danach fuhr ich mit meiner Arbeit fort. Als die Menge sich auflöste, gingen wir alle heim.



Die Verkörperung des Friedens

Die tiefe Wirkung von Swami auf gewöhnliche Bewohner von Chennai war überwältigend. Devotees wie ich, konnten ein bisschen mehr über die „Wege Sais“ erfahren. Unergründlich sind Seine Wege! Still, ohne Getöse. Er brachte die Sai Ganga, um den Durst von Chennai zu stillen. Dann transformierte und energetisierte Er unfruchtbare Herzen mit Liebe und Spiritualität, damit wir den Ozean des Lebens (samsara sagara) auf rechtschaffene Weise durchschreiten!

Als er am 31. Januar 2007 abreiste, erkannte das versammelte Meer der Menschheit, was sie mitgerissen und in Wärme eingehüllt hatte:

Es war der unendliche Tsunami der Liebe !